

DÜRKHEIM



DAS MAGAZIN DES LANDKREISES BAD DÜRKHEIM

Journal

LANDRÄTIN RÖHL
Gesundheitszustand
wie vor einem Jahr
▶ Seite 8

VOLKSHOCHSCHULEN
Angebote 2012
auf einen Blick
▶ Seite 14

MÜLLHEIZKRAFTWERK
Ein Jahr nach
dem Brand
▶ Seite 16

HEIMATJAHRBUCH
Integration Thema
der 30. Auflage
▶ Seite 25



TITELTHEMA: EINGLIEDERUNGSHILFE ▶ Seite 4



Akute Schmerzen, z. B. nach einer Operation, oder chronische Schmerzzustände können heute durch moderne Verfahren der Schmerztherapie gelindert werden.

Schmerztherapie im Kreiskrankenhaus Grünstadt

Alle Abteilungen des Krankenhauses arbeiten nach einem einheitlichen Schmerzkonzept, das gemeinsam für alle Patienten ständig aktualisiert wird.

Hierzu gehören:

- Medikamente als Tabletten nach festem Plan
- Patientengesteuerte Schmerzpumpen
- Rückenmarksnahe Schmerzkatheter
- Schmerzkatheter an den Nerven des Armes und des Beines
- Lokale Betäubungsverfahren

Informieren Sie sich in einem persönlichen Gespräch mit unserem Spezialisten, Chefarzt Dr. med. Andreas Bernhardt, Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin.
Terminvereinbarung unter Telefon 06359 809550.

**Schmerzen wirkungsvoll behandeln –
ein Schritt zu mehr Lebensqualität**

Kreiskrankenhaus Grünstadt

www.krankenhausgruenstadt.de

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de



WIR GEBEN ANTWORTEN AUF FRAGEN AUS DER REGION.

Dass wir der führende Energieversorger in der Pfalz und im Saarpfalz-Kreis sind, weiß man. Dass wir auch Ihr Servicepartner sind, wissen noch nicht alle. Ob Sie in Quirnbach, Heckendalheim oder Niederrotterbach wohnen: Wenn Sie Ihren Tarif optimieren oder Ihre Heizung modernisieren möchten, Fragen zum Online-Service oder zu Ihrer Rechnung haben, Joachim Schädler und sein Team sind persönlich für Sie da: **0621 57057-2585** oder kunden@pfalzwerke.de

Gute Ideen voller Energie.



PFALZWERKE



Der Kreisvorstand (von rechts): Landrätin Sabine Röhl, Erster Kreisbeigeordneter Erhard Freunsch, Kreisbeigeordneter Claus Potje und Kreisbeigeordneter Stefan Hebinger.

EDITORIAL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Bad Dürkheim!

Genau ein Jahr ist es her, dass sich unsere Landrätin Sabine Röhl krank melden musste. Wie sieht es im Moment aus? Ein Interview gibt ein Situationsbild, weitere Informationen gibt es über einen während der Typisierungsaktion gefundenen Spender für ein russisches Kind; wir bringen auch Informationen der Westdeutschen Spenderzentrale (WSZE) und des Deutschen Roten Kreuzes (DRK).

Ein anderes gesundheitliches Thema ist die Adipositas, das krankhafte Übergewicht. Das Gesundheitsamt kämpft dagegen.

Sie erfahren Neues von der Feuerwehr, aus Kreisverwaltung und parlamentarischen Gremien und was sich im Hambacher Schloss so tut. Auch der Marathon Deutsche Weinstraße 2012 wirft seine Schatten voraus.

In Sachen Tourismus werden in diesem Heft die Beherbergungsbetriebe informiert über moderne Werbung. Und schließlich möchten wir auf das neue Heimatjahrbuch aufmerksam machen. Es befasst sich schwerpunktmäßig mit Migration und Integration im Kreis und ist ab sofort erhältlich. Vielleicht eine Geschenkidee?

Wir wünschen allen Bürgerinnen und Bürgern eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2012.

Ihr Kreisvorstand

Sabine Röhl
Landrätin

Erhard Freunsch
Erster Kreisbeigeordneter

Claus Potje
Kreisbeigeordneter

Stefan Hebinger
Kreisbeigeordneter

AUS DEM INHALT

- 04 Das Sozialamt stellt sich vor**
Hilfe und Rat in vielerlei Notlagen
- 06 Inklusion an der Salierschule**
Trotz Down Syndroms: Katharina ist mittendrin
- 07 Mit Minigeräten Krankheiten auf der Spur**
Die Internisten im Kreis Krankenhaus Grünstadt
- 08 Dank Chemotherapie stabile Situation**
Interview mit Landrätin Sabine Röhl
- 09 18 Spender sind reserviert**
Bilanz der Typisierungsaktionen
- 10 Kampf gegen Adipositas**
Übergewicht löst viele Krankheiten aus
- 11 Impressionen aus dem Landkreis**
Die Siegerbilder des Kreis-Fotowettbewerbs
- 12 Regionales Mentoring-Projekt**
Initiativen für Frauen im Landkreis
- 13 „Jugendarbeit zahlt sich aus“**
Kreisfeuerwehrinspekteur Michael Müller im Gespräch
- 14 Viel Stoff für Wissbegierige**
Angebote der Kreisvolkshochschule auf einen Blick
- 16 Wie Phönix aus der Asche**
Ein Jahr nach dem Brand des Müllheizkraftwerks
- 18 Zwei Anlagen für alle Abfälle**
GML will mit Westpfalz kooperieren
- 19 Wohin mit den Wertstoffen**
Wertstoffhöfe und Tipps zur Müllentsorgung
- 20 Erfolg für den Naturschutz**
Neue Grünbrücke über die Autobahn
- 21 Fit für den Weinstraßen-Marathon**
Lauftreffs bereiten auf Wettbewerb vor
- 22 25 Jahre Hambach-Gesellschaft**
Historische Forschung gestärkt
- 23 Gute Betreuung für Kinder**
Kreis auf Platz drei im Land
- 24 Erfolg dank moderner Werbung**
Informationen für Gastgeber
- 25 Jubiläum: 30. Heimatjahrbuch erschienen**
Viel Lesestoff zum Schwerpunktthema Integration
- 26 Offene Jugendarbeit Leiningerland**
Teil 4 der Serie: Bewegung, Bands und Bildung

IMPRESSUM

DÜW Journal – Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

Herausgeber: Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Postfach 15 62, 67089 Bad Dürkheim, Telefon 06322/961-0, Fax 06322/961-1156, www.kreis-bad-duerkheim.de, E-Mail info@kreis-bad-duerkheim.de.
Der Landkreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch Landrätin Sabine Röhl, Philipp-Fauth-Straße 11, 67098 Bad Dürkheim.

Erscheinungsweise: am Anfang eines jeden geraden Monats

Redaktion: Manfred Letzelter (V.i.S.d.P.), Arno Fickus (Stv.), Thomas König (alle Kreisverwaltung), Claus Wadle (Kreis Krankenhaus), Ute Günther, Gisela Huwig (beide mssw)

Texte und Mitarbeit: Anja Benndorf, Andrea Breßler, Cordula Christoph, Leonie Diedrichs-Schröder, Charlotte Dietz, Arno Fickus, GML, Ute Günther, Gaby Haas, Rudi Hermann, Regine Holz, Gisela Huwig, Thomas König, Manfred Letzelter, Gerhard Mentzel, Stefanie Ofer, Frank Rüttger, Regina Schmitt, Annette Stein.

Fotos: Bernhard Böttcher, Arno Fickus, GML, Gaby Haas, Rudi Hermann, Thomas König, Florian Körner (Titelbild), Kzenon/Fotolia.com, Manfred Letzelter, Pfalz.Touristik, Pfalz.Wein, Michael Sloan, Sparkasse Rhein-Haardt, Thomasz Szurmak, Gerd Turznik, Verein Deutsche Weinstraße

Produktion: mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon 0621/5902-860; info@mssw-online.de; www.mssw-online.de

Anzeigen: Arno Fickus

Gestaltung: Thilo Berst (mssw)

Druck: DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: EINGLIEDERUNGSHILFE ALS LEISTUNG DES SOZIALAMTS

Für Menschen mit Behinderung



Verantwortlich für Jugend und Soziales:
Kreisbeigeordneter Claus Potje.



Vielfältige Hilfen: Über die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten informieren die Mitarbeiter der Sozialabteilung im Kreishaus Bad Dürkheim.



Gemeinsames Spielen im Regelkindergarten: Dies soll künftig für alle Kinder möglich sein.

Wenn es um Angebote für Menschen mit körperlich-geistiger oder psychischer Behinderung geht, ist der Landkreis Bad Dürkheim gut aufgestellt. Damit diese Menschen die Angebote auch nutzen können, informieren und beraten die Mitarbeiter des Sozialamts. Sie entscheiden, wer in welchem Umfang über die sogenannte Eingliederungshilfe unterstützt wird – gemeinsam mit allen Beteiligten.

Beim Stichwort Sozialhilfe denken viele spontan an Leistungen zum Lebensunterhalt: Geld für Miete, Kleidung, Möbel oder Kinderzubehör für bedürftige Menschen. Dass ein Großteil des Budgets jedoch für die Eingliederungshilfe (siehe Grafik unten rechts) verwendet wird, ist kaum bewusst. Und noch weniger weiß man in der Regel, worum es dabei eigentlich geht.

Für den Landkreis Bad Dürkheim sind für 2012 rund elf Millionen Euro als Eingliederungshilfe angesetzt. Etwa 850 Menschen mit Beeinträchtigungen wer-

den davon unterstützt. Je nach Bedarf kann das die Finanzierung eines Wohnheimplatzes oder die Bezahlung einer Betreuungskraft sein, die beispielsweise einem Kind den Besuch einer Regelschule ermöglicht (siehe Seite 6).

„Früher wurden fertige Anträge gestellt, das Sozialamt war lediglich Zahlstelle“, sagt Annette Stein. Seit 2001 leitet die 43-Jährige das Referat Allgemeine Sozialhilfe und ist damit auch zuständig für die Eingliederungshilfe. In ihrem Bereich hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Mittendrin statt nebeneinanderher – Inklusion statt Integration ist die Richtung, die heute verfolgt wird. Menschen mit Behinderungen sollen von Anfang an als Teil der Gesellschaft aufwachsen. Das geht nicht so gut, wenn behinderte Kinder aus einem großen Einzugsgebiet in weit entfernte Förderkindergärten oder Förderschulen gefahren und dort gemeinsam betreut werden, wenn behinderte Menschen in großen Wohnheimen zusammenleben, wenn behinderte Erwachsene ausschließlich in eigens eingerichteten Werkstätten

arbeiten. Vielmehr setzt man darauf, dass Kinder durch die Unterstützung einer Förderkraft zum Beispiel den Regelkindergarten um die Ecke oder die nahe Grundschule mit allen Nachbarkindern zusammen besuchen können. Ambulantes Wohnen ermöglicht den Weg ins selbstständige Leben. Durch ein Budget für Arbeit erhalten behinderte Menschen neue berufliche Perspektiven. „Man geht weg von Sonderprogrammen und hin zu einer Förderung im normalen Umfeld, das Ziel ist Teilhabe der Menschen mit Beeinträchtigungen am allgemeinen gesellschaftlichen Leben“, sagt Claus Potje, Kreisbeigeordneter und zuständig für das Kreisjugend- und Sozialamt.

Die Angebote sind dadurch vielfältiger und individueller geworden. Darüber möchten Stein und ihre Mitarbeiter die Menschen beraten. Gemeinsam soll dann die Maßnahme oder auch mehrere Maßnahmen gefunden werden, die für den jeweiligen Einzelfall passen. „Zu unseren Hauptaufgaben zählt inzwischen die sogenannte Teilhabeplanung“, nennt

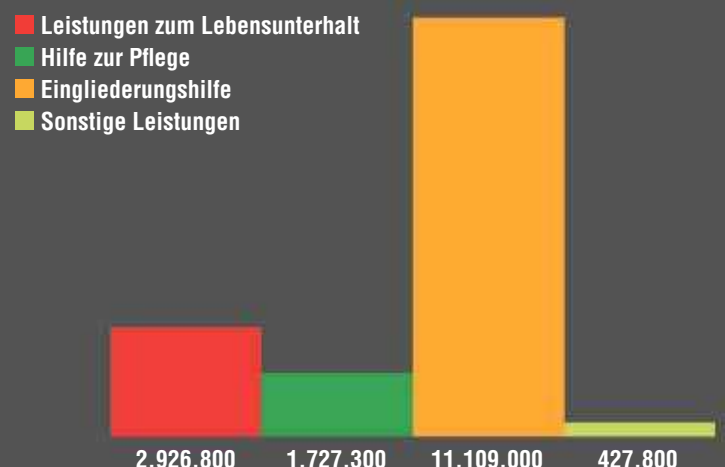
Stein den Fachbegriff. Dabei gehe es zum einen um die betroffenen Personen, bei denen individuell geschaut wird, welcher Bedarf besteht (siehe Seite 5 Annette Stein im Interview). Zum anderen aber auch um die strukturelle Teilhabeplanung. „Vor Ort sprechen wir mit den Leistungsbringern durch, welche Angebote bestehen, welche benötigt werden und welche wie umzusetzen sind.“

Zu den Leistungsbringern zählen im Kreis freie Träger wie beispielsweise die Lebenshilfe e.V., die sich für die Belange behinderter Menschen einsetzt. Mit ihnen sowie der Stadt Neustadt analysieren Stein und ihre Mitarbeiter seit rund zwei Jahren, wie es um das Angebot vor Ort bestellt ist. „Der Landkreis steht gut da“, weiß Sozialdezernent Claus Potje aufgrund der aktuellen Ergebnisse. „Uns kommt zugute, dass wir keine riesigen Spezialeinrichtungen haben, sondern viele kleine Angebote über den ganzen Kreis verteilt. Die Räume für ambulantes Wohnen der Lebenshilfe liegen beispielsweise mitten in Bad Dürkheim“, sagt Stein.

Fallzahlen



Netto-Sozialhilfenaufwand 2012 (Prognose) in Euro



LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: INDIVIDUELLE TEILHABEPLANUNG

Wie funktioniert die Eingliederungshilfe?

Der Landkreis gewährt derzeit etwa 830 Personen Leistungen der Eingliederungshilfe. Dabei handelt es sich um Menschen mit einer geistigen, körperlichen oder seelischen Behinderung beziehungsweise einer Mehrfachbehinderung. Je nach Art und Ausprägung der Beeinträchtigung ist der Bedarf sehr unterschiedlich und somit sind es auch die notwendigen Hilfen. Zu den Aufgaben des Kreissozialamts gehört es, Betroffene bei der Auswahl der geeigneten Hilfsmaßnahme zu beraten und diese gegebenenfalls über die Eingliederungshilfe zu finanzieren. Wie dies konkret im Arbeitsalltag aussieht, erläutert Annette Stein, Leiterin des Referats Allgemeine Sozialhilfe.



Legt großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit – im Team, aber auch mit sämtlichen Beteiligten: Annette Stein, Leiterin des Referats Allgemeine Sozialhilfe.

Frau Stein, beschreiben Sie uns bitte kurz den Ablauf nach der Antragstellung.

Stellt ein behinderter Mensch einen Antrag auf Eingliederungshilfe, was zunächst auch formlos geschehen kann, so verschaffen sich die Mitarbeiter der Eingliederungshilfe durch einen persönlichen Erstkontakt einen Überblick über die konkrete Situation des Antragstellers. Mit ihm und gegebenenfalls seinen Angehörigen gemeinsam werden danach im Rahmen der vorgeschriebenen Teilhabeplanung Beeinträchtigungen und Ressourcen ermittelt und die geeigneten Hilfsmaßnahmen ausgewählt. Hierbei beraten die Kollegen auch hinsichtlich vorrangiger oder zusätzlicher Leistungen anderer Träger wie zum Beispiel der Pflegekasse.

Was ist bei der Antragstellung zu beachten?

Generell empfehlen wir eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Sozialamt. In aller Regel entstehen die Bedarfe nicht über Nacht, sondern bahnen sich langsam an. Je mehr Zeit für die Teilhabeplanung zur Verfügung steht, desto eher können

passgenaue Hilfen gefunden werden.

Können immer alle Wünsche erfüllt werden?

Bei der Teilhabeplanung können und sollen Wünsche des behinderten Menschen berücksichtigt werden. Finanziert werden kann im Rahmen der Eingliederungshilfe jedoch nur die notwendige, bedarfsgerechte Hilfe. Um die langfristige Finanzierbarkeit der Hilfen für diejenigen, die sie wirklich benötigen, zu sichern, ist es auch Aufgabe des Sozialamts, geltend gemachte Ansprüche dahingehend zu prüfen, ob sie rechtmäßig und angemessen sind.

Muss eigenes Einkommen und Vermögen eingesetzt werden?

Als Sozialhilfeleistung ist die Eingliederungshilfe vom Grundsatz her einkommens- und vermögensabhängig. Jedoch ist dieser Nachrang-Grundsatz bei vielen Leistungen, insbesondere für Kinder, stark eingeschränkt, das heißt es ist gar kein oder nur wenig eigenes Einkommen einzusetzen. Ebenso ist eine Heranziehung unterhaltspflichtiger Angehöriger entweder ausgeschlossen oder erfolgt nur in sehr geringem Umfang.

Die Sozialhilfeaufwendungen steigen stetig. Einen großen Anteil machen dabei die Kosten für die Eingliederungshilfe aus. Was hat sich geändert, dass immer mehr Geld für diese Leistung benötigt wird?

Da kommt manches zusammen. Zum einen werden Menschen mit Behinderungen heute deutlich älter – aufgrund des medizinischen Fortschritts beispielsweise. Aber auch wegen der demografischen Entwicklung, nach der die Menschen insgesamt älter werden. Zudem kann man nicht mehr davon ausgehen, dass behinderte Jugendliche oder Erwachsene ihr Leben lang von ihren Eltern betreut werden. Oft ist es so, dass beide Eltern berufstätig sind und behinderte Kinder ebenso einmal aus dem Haus gehen, wie nichtbehinderte Kinder auch. Darüber hinaus nimmt die Zahl der psychischen Erkrankungen zu. Auch das führt zu einem erhöhten Bedarf an Betreuungs- und Förderangeboten.

Was ist für Sie in der täglichen Arbeit wichtig?

Dass den Betroffenen, unabhängig von Art und Ausmaß der Behinderung, Wertschätzung entgegengebracht wird, ist mir sehr wichtig. Großen Wert lege ich außerdem auf eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb des Teams, damit möglichst jederzeit ein kompetenter Ansprechpartner erreichbar ist. Darüberhinaus finde ich den intensiven Austausch mit den verschiedenen Leistungsanbietern wichtig, da dies wesentlich zum gegenseitigen Verständnis beiträgt, letztlich zum Wohl der Betroffenen.

Eingliederungshilfe-Sozialdienst: Individuelle Beratung



Team des Sozialdienstes: Stefanie Laubscher, Kerstin Landmark und Stefanie Sohn.

Aufgabe des Sozialdienstes, der aus einer Vollzeitkraft und zwei Teilzeitkräften besteht, ist die unterstützende Tätigkeit für die Sachbearbeitung im Rahmen der Bedarfsfeststellung. Nach Eingang des Antrags beziehungsweise einer Kontaktaufnahme findet eine im Regelfall aufsuchende Beratung vor Ort statt. „Wir suchen gemeinsam mit dem Antragsteller und gegebenenfalls dessen Bezugspersonen individuelle, auf das Umfeld abgestimmte Lösungen“, sagt Kerstin

Landmark, Sozialarbeiterin im Sachgebiet Eingliederungshilfe. „Die Leute wollen akzeptiert werden“, so Stefanie Laubscher, ihre Kollegin. „Wir versuchen, die Lebenssituation komplett wahrzunehmen und dabei auch Ressourcen auszuschöpfen.“ Oft kommt es zu Kontakten mit Angehörigen, die am Ende ihrer Kräfte sind. „In solchen Gesprächen ist viel Einfühlungsvermögen erforderlich“, berichtet Stefanie Sohn, ebenfalls Sozialarbeiterin.

Eingliederungshilfe-Sachbearbeitung: Nicht nur vom Schreibtisch aus

In der Eingliederungshilfe sind derzeit vier Vollzeit- und zwei Teilzeitkräfte als Sachbearbeiter tätig. Im Wesentlichen wird das Prinzip der ganzheitlichen Sachbearbeitung verfolgt, das heißt für eine Person ist ein Sachbearbeiter zuständig, auch wenn diese verschiedene Leistungen erhält. Dabei erfolgt die Zuordnung nach Buchstaben (siehe Infokasten). Die Sachbearbeiter(innen) sind verantwortlich für die Steuerung eines Falls und somit auch erste Anlaufstelle zur Kontaktaufnahme für die Betroffenen, damit zunächst die formellen und persönlichen Voraussetzungen geprüft werden können. Bei der anschließenden Bedarfsermittlung findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst statt. In jedem Fall arbeiten Sachbearbeiter und Sozialarbeiterinnen zusammen, so dass in der Regel eine zweite Person mit dem Fall vertraut ist. Die Arbeitsteilung hierbei ist flexibel, je nach Auslastung des Sozialdienstes, das heißt auch die Sachbearbeiter machen Außendienste und führen Hilfeplanungsgespräche. „Durch Hospitieren in Einrichtungen der Behindertenhilfe und spezielle Seminare habe ich mich für diese Tätigkeit weitergebildet“, so Bianca Borner, Sachbearbeiterin in der Eingliederungshilfe.

„Bedarfslagen nachzuvollziehen funktioniert besser, wenn man einen persönlichen Eindruck des behinderten Menschen gewonnen hat“, findet Jasmin Abt, ebenfalls in der Sachbearbeitung tätig.



Team der Sachbearbeitung (v.l.): Simone Brombacher, Bianca Borner und vorne Heiko Günther und Simone Stauder. Es fehlen Konstantin Ludwig und Jasmin Abt.

INFO Zuständigkeiten
Bianca Borner (A – E)
06322/961-4113
Simone Stauder (F – H)
06322/961-4120
Jasmin Abt (I – R)
06322/961-4115
Konstantin Ludwig (S – Z)
06322/961-4103

BAD DÜRKHEIM: INKLUSION AN DER SALIERSCHULE

Katharina ist mittendrin

Katharina Roling (9 Jahre) besucht die Klasse drei der Salierschule in Bad Dürkheim. Am liebsten macht sie Sport und Rechnen. Zur Schule fährt sie mit dem Fahrrad, in der Pause klettert sie auf Bäume und spielt mit ihren Freundinnen. In ihrer Freizeit geht sie zum Ballettunterricht. Ganz normal – oder? Doch etwas ist besonders: Katharina hat das Down-Syndrom.

Katharinas Eltern ist es wichtig, dass ihre Tochter so normal wie möglich aufwächst, nicht in einer beschützten Umgebung, sondern mittendrin in der Gesellschaft. Nach den positiven Erfahrungen im integrativen Kindergarten war es für Familie Roling daher klar, dass Katharina in eine Regelschule gehen sollte.

In zahlreichen Gesprächen mit der Schule und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion erreichten sie schließlich, dass Katharina 2009 in die Salierschule eingeschult werden konnte.

Zur individuellen Förderung steht der Salierschule ein Stundenkontingent einer Förderlehrkraft zur Verfügung. Zusätzlich wird Katharina zwölf Stunden pro Woche durch eine Integrationshelferin der Lebenshilfe Neustadt unterstützt. Diese Maßnahme wird vom Sozialamt der Kreisverwaltung über eine Eingliederungshilfe sichergestellt.

Orientierung an Stärkeren

Nach über zwei Jahren sind sich alle Beteiligten einig: Dieses Modell ist für Katharina ein Glücksfall. Die Hoffnung, dass sie sich vieles bei den „normalen“ Kindern abschaut, hat sich erfüllt. „Katharina orientiert sich an den Stärkeren“, sagt Bärbel Wirth, die Klassenlehrerin. Christine Schmitt, die Förderlehrkraft,

Stichwort: Integrationshelfer

Integrationshelfer unterstützen Kinder mit Beeinträchtigungen beim Schulbesuch. Die Art und der Umfang der Hilfen sind vielfältig und hängen von der individuellen Beeinträchtigung und dem dadurch entstehenden Bedarf ab. So muss ein Integrationshelfer dem Kind beispielsweise die Anweisungen des Lehrers manchmal verdeutlichen sowie das Kind allgemein beaufsichtigen. Auch beim An- und Ausziehen, wenn es in die Pause oder den Sportunterricht geht, und beim Toilettengang kann er unterstützen. Pädagogische Tätigkeiten im engeren Sinn zählen dagegen nicht zum Aufgabenkreis eines Integrationshelfers, weswegen im Regelfall auch keine pädagogischen Fachkräfte eingesetzt werden können. Integrationshelfer sind kein Personal der Schule, sondern werden vom Sozialamt über die Eingliederungshilfe finanziert. Bei seelisch behinderten Kindern ist das Jugendamt zuständig.

findet, dass sich das Vorbild der anderen vor allem bei der Sprachentwicklung und beim Lern- und Arbeitsverhalten auswirkt.

Der Weg nach der Grundschule

An Regeln halten muss sich Katharina ebenso wie die anderen Schüler. Dies ist Heike Roling wichtig und sie lobt dabei die liebevolle, aber auch bestimmte Art der Integrationshelferin Beate Fürst. Vorbehalte bei Eltern der anderen Kinder gab es von Anfang an nicht. Im Gegenteil: Viele Eltern sehen die Integrationsmaßnahme als vorteilhaft für die soziale Entwicklung ihrer Kinder an. Schwächere Schüler profitieren auch von dem zusätzlichen Personaleinsatz. Für Familie Roling ist deswegen bereits jetzt klar: Katharina soll auch nach Ende der Grundschulzeit eine Regelschule besuchen.

Inklusion – ein Modell für alle?

Im Zusammenhang mit Artikel 24 der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen wird seit längerer Zeit intensiv diskutiert, wie weit eine Inklusion behinderter Schüler erfolgen soll. Sowohl unter betroffenen Eltern als auch in Fachkreisen gibt es dazu unterschiedliche Meinungen. Klar ist jedoch, dass zukünftig weit mehr Kinder mit Behinderungen als bisher Regelschulen besuchen werden.

Katharinas Vater, Joachim Roling, sagt: „Integration beziehungsweise Inklusion funktioniert nur dann, wenn das Umfeld auch im normalen Alltag Gelegenheit zum regelmäßigen Kontakt mit Menschen mit Beeinträchtigungen bekommt.“ Deshalb sollten möglichst alle Kinder Regelschulen besuchen, wie dies in vielen anderen Ländern der Fall sei, sagt Roling. „Allerdings braucht dies stets auch Partner, die sich darauf einlassen und an einem Strang ziehen. Ist dies nicht gegeben, wäre eine Inklusion zum Scheitern verurteilt und nicht zum Wohle des Kindes. Wenn man jedoch Inklusion wirklich will, wird man bei einem Umdenken aller Beteiligten einen Weg dahin finden.“

Michael Heim, Schulleiter der Salierschule: „Inklusion funktioniert nur dann, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Dies bedeutet unter anderem eine ausreichende Ausstattung mit Förderlehrerstunden, geeignete Integrationshilfen in notwendigem Umfang, eine aktive Mitarbeit des Elternhauses, eine gute Kooperation zwischen den handelnden Personen sowie geeignete Räumlichkeiten. Ist es nicht möglich, diese kostenverursachenden Rahmenbedingungen zu schaffen, schadet eine Inklusion sowohl dem zu integrierenden Kind als auch dem Rest der Klasse. In Katharinas Fall liegt eine besonders glückliche Konstellation vor, weswegen dieser Weg für Katharina uneingeschränkt befürwortet werden kann.“



Miteinander im Schulalltag: Katharina mit Förderkraft Beate Fürst.

Hintergrund: Inklusion folgt auf Integration

Integration bedeutet Eingliederung. Eine feste Gemeinschaft auf der einen Seite, eine oder mehrere Personen, die sich in diese Gesellschaft einfügen sollen, auf der anderen Seite. Lange Zeit wurde einzig dieser Ansatz verfolgt, bei dem Menschen mit einer Behinderung unterstützt und gefördert werden mit dem Ziel, irgendwann in die „normale“ Gesellschaft zurückkehren zu können oder teilhaben zu können. Bei der Inklusion dagegen sollen behinderte Menschen von Anfang an eingeschlossen werden. Dazu bedarf es einer Gesellschaft oder zumindest Gemeinschaft, die Vielfalt anerkennt. Alle Kinder sollen beispielsweise von vornherein in der allgemeinen Schule lernen dürfen – ob behindert oder nicht. Statt der Unterteilung in behindert/nicht-behindert wird nach dem neueren pädagogischen Ansatz eine Gruppe per se als heterogen

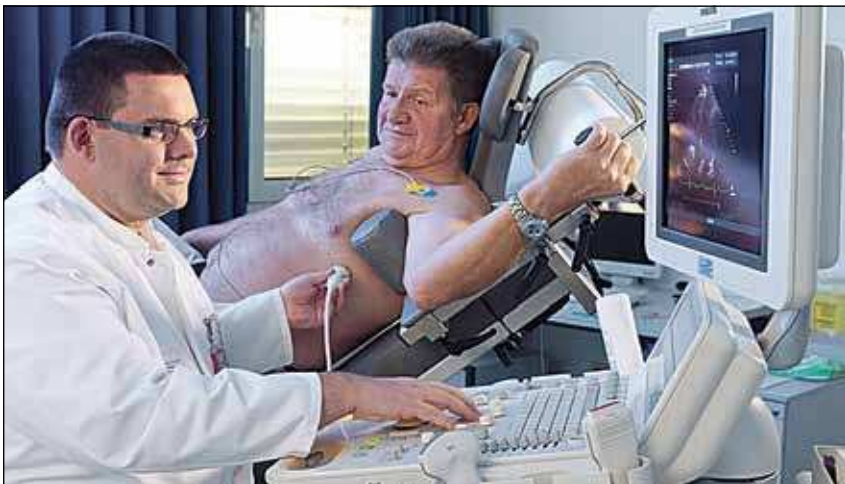
betrachtet. Individuelle Stärken und Schwächen aller Kinder gilt es herauszuarbeiten und ihnen entsprechend zu begegnen. Statt einer speziellen Förderung behinderter Kinder mit eigenen Lehrplänen geht es bei der Inklusion darum, ein gemeinsames Lernen mit individualisiertem Lehrplan für alle anzustreben. Behinderte Kinder kommen also nicht von außen dazu, sondern werden direkt als Teil des Systems gesehen. Nicht mehr die einzelnen behinderten Kinder rücken in den Mittelpunkt der Schularbeit, sondern die Schularbeit als solche. Sonderpädagogen beispielsweise unterstützen nicht nur ein Kind, sondern die Klasse, Klassenlehrer und die Schule. Diese neue Praxis erfordert sowohl ein Umdenken aller Beteiligten als auch eine neue finanzielle wie personelle Planung.

GRÜNSTADT: KREISKRANKENHAUS – INTERNISTEN DECKEN EIN BREITES LEISTUNGSSPEKTRUM AB

Mit modernsten Geräten den Krankheiten auf der Spur



Leitende Oberärztin Dr. Elke Fromm bei einer Ergospirometrie-Untersuchung.



Oberarzt Dirk Ehrler beim Herzultraschall.

Die größte Abteilung des Kreiskrankenhauses Grünstadt ist die internistische. In der 90-Betten-Abteilung werden pro Jahr rund 3650 Patienten stationär behandelt, vorwiegend in den Bereichen Kardiologie (Herz-Gefäß-Kreislauf-Erkrankungen) und Gastroenterologie (Magen-Darm-Erkrankungen). „Wir decken aber nahezu das gesamte Leistungsspektrum der inneren Medizin ab“, sagt Chefarzt Dr. Hans Münke.

Ergospirometrie ergänzt Belastungs-EKG

Mit modernsten Ultraschallgeräten lässt sich das Herz unter die Lupe nehmen, auch transösophageal, das heißt über die Speiseröhre. 24-Stunden-Blutdruckmessung ist möglich, ebenso wie Langzeit- und Belastungs-EKG. Letzteres kann am neuen Ergospirometriegerät um die Messung von Atemgasen bei körperlicher Anstrengung erweitert werden.

Gemeinsam mit der chirurgischen Abteilung werden Schrittmacher implantiert. „Diese Operationen nehmen wegen

der demografischen Entwicklung zu. Dabei werden die Geräte immer kleiner, leichter und cleverer“, sagt Kardiologe Dirk Ehrler. Der erste Impulsgeber, der vor genau 50 Jahren in Deutschland in die Brust eines jungen Mannes eingesetzt wurde, wog rund 300 Gramm und hatte eine Batterielaufzeit von ungefähr 18 Monaten. Seine modernen Nachfolger bringen nur noch etwa 30 Gramm auf die Waage und haben Energie für bis zu zwölf Jahre, in Einzelfällen auch länger.

Bis auf Herzkatheterbehandlungen werden in der Abteilung alle wichtigen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden durchgeführt. Ob bei einem Menschen genau diese Untersuchung wegen eines akuten Myokardinfarkts sofort angewendet werden sollte, wird von den Notärzten bereits im Rettungswagen festgestellt. Seit 2004 sind die Fahrzeuge mit EKG-Geräten ausgestattet. „Dann wird der Patient ohne Umwege in eine der umliegenden Großkliniken gebracht, die darauf spezialisiert ist“, so Münke. Gefäßverschießende Thromben (Blutgerinnsel) können jedoch bei speziellen Fällen auch in Grünstadt durch den

Einsatz bestimmter Proteine (Lyseverfahren) aufgelöst werden.

Knapp 32 Prozent aller stationär in der Inneren Abteilung des Grünstadter Krankenhauses aufgenommenen Patienten kommen wegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die zweitgrößte Gruppe mit zirka 20 Prozent sind Menschen mit Magen-Darm-Problemen, denen die Internisten mit neuesten technischen Möglichkeiten auf den Grund gehen können. Bei der Magenspiegelung lassen sich zum Beispiel auch Krampfadern in der Speiseröhre behandeln, narbige Engstellen erweitern, Blutungen stillen und Polypen abtragen.

Digitales Röntgen mit weniger Strahlen

Per Ultraschall kann der gesamte Bauchraum einschließlich der Gefäße untersucht werden und zusätzlich die Schilddrüse. Dabei werden bei Bedarf gezielt Gewebeproben, unter anderem aus den Nieren, der Leber und den Lymphknoten, entnommen. Darüber hinaus führen die Gastroenterologen Koloskopien (Darmspiegelungen) durch und entfernen Gallensteine. In diesem Jahr neu eingeführt wurde laut Münke das digitale Röntgen. Dabei werden die Bilder nicht mehr auf einem Röntgenfilm entwickelt, sondern digital als Bilddatei gespeichert. Gegenüber der bisherigen Methode haben die digitalen Bilder eine bessere Auflösung, können einfacher archiviert und jederzeit aus allen Abteilungen aufgerufen werden. Darüber hinaus ist das neue Verfahren umweltfreundlicher und kostengünstiger, weil die Entwicklung der Röntgenfilme entfällt, und die Patienten werden einer geringeren Strahlendosis ausgesetzt.

Da das Durchschnittsalter der im Kreiskrankenhaus liegenden Menschen von 66 Jahren in 2002 auf jetzt 70 Jahre gestiegen ist, hat sich auch der Anteil derjenigen erhöht, die gleichzeitig mehrere Erkrankungen haben. „Multimorbide, d. h. mit mehreren Krankheiten belastete Patienten müssen ganzheitlich betrachtet werden, und es wird immer wichtiger, dass wir Internisten ein breites Spektrum abdecken“, betont die leitende Oberärztin Dr. Elke Fromm. Um diesen Patienten nach ihrem stationären Krankenhausaufenthalt eine wohnortnahe ambulante Rehabilitation zu ermöglichen, ist der internistischen Abteilung die geriatrische Tagesklinik angeschlossen. Die Tagesklinik kann helfen, lange Liegezeiten zu vermeiden und die Betroffenen möglichst bald in ihr gewohntes soziales Umfeld zu entlassen. Eine ambulante Reha hilft schnell wieder auf die Beine.

INFO Nähere Auskünfte: Sekretariat Chefarzt Dr. Hans Münke, Telefon 06359/809-401

FACHARZT-TEAM

Vier Internisten



Chefarzt **Dr. Hans Münke** (50) stammt aus Aurich (Ostfriesland). Seine erste Stelle trat er 1990 in der Abteilung Gastroenterologie

und Endokrinologie der Universitätsklinik Göttingen an, wo er studiert hat. 1997 wechselte der Internist ans Klinikum Worms, wo er fünf Jahre lang leitender Oberarzt war. Im Juli 2002 kam er ans Kreiskrankenhaus Grünstadt und wurde 2003 Chefarzt. Münke hat eine Zusatzqualifikation als Diabetologe.



Seine Stellvertreterin ist seit Januar 2010 **Dr. Elke Fromm** (48). Von 1984 bis 1990 hat die gebürtige Mannheimerin in Mainz studiert und war dann am Klinikum Ludwigshafen tätig. Ab 1998 war sie elf Jahre lang Stationsärztin der internistischen Intensivstation. Als leitende Oberärztin kam die Kardiologin, Angiologin und Intensivmedizinerin im Mai 2009 ans Kreiskrankenhaus Grünstadt.



Ein Jahr später, am 1. Mai 2010, stieß **Dirk Ehrler** (36) als Oberarzt zum Team. Der Kreis-Ehrenbeamte und leitende Notarzt

stammt aus Frankenthal. 1995 nahm er in Mainz sein Studium der Humanmedizin auf, ab 2000 arbeitete er am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim. Von 2007 bis 2010 absolvierte er am Klinikum Worms seine Ausbildung zum Facharzt für Kardiologie und Angiologie.



Die Zusatzqualifikationen Notfall- und Palliativmedizinerin besitzt **Dr. Eva Gierhake** (37). Die gebürtige Neustädterin ist seit

1. Oktober dieses Jahres Oberärztin am Kreiskrankenhaus Grünstadt. Von 1993 bis 2000 hat sie in Mainz studiert. Ihre erste Stelle trat Gierhake am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim an. Zur Fachärztin der Gastroenterologie wurde sie am St. Marienkrankenhaus Ludwigshafen zwischen 2007 und 2010.

BAD DÜRKHEIM/WACHENHEIM: DANK CHEMOTHERAPIE STABILE SITUATION FÜR LANDRÄTIN SABINE RÖHL

„Zustand wie vor einem Jahr“

Am 8. Dezember 2010 startete in Grünstadt die bis dahin größte Typisierungsaktion auf der Suche nach Stammzellenspendern, die Landrätin Sabine Röhl oder anderen an Leukämie erkrankten Menschen helfen könnten.

Die Dürkheimer Behördenchefin, die in Wachenheim wohnt, leidet an Leukämie und hat sich am 1. November 2010 krank gemeldet. In einer kleinen Runde mit den Hauptunterstützern der Typisierungsaktion sprach Sabine Röhl jetzt über ihren Gesundheitszustand. „In Einschätzung meiner Möglichkeiten kann ich eine Pressekonferenz wie im Frühjahr 2011 heute nicht mehr durchstehen.“ Im DÜW-Journal erscheint hier das interne Interview:

DÜW-Journal: Ihre Krankheit ist ganz plötzlich im Sommer 2010 aufgetaucht?

Sabine Röhl: Mein Arzt hat gesagt: Sie haben es wahrscheinlich schon länger, als es diagnostiziert war. Aber diese Müdigkeit oder Erschöpfung, die ich jetzt habe, die hatte ich vor drei Jahren so nicht - unabhängig davon, dass natürlich die Erkenntnis der Erkrankung auch psychisch oder nervlich Einfluss hat. Man sieht dann bestimmte Sachen auch in einer anderen Relation.

Wie ist der Verlauf der Erkrankung?
Meine Blutwerte wurden nach und nach



Hat dank einer monatlichen Chemotherapie aktuell wieder bessere Blutwerte: Landrätin Sabine Röhl.

immer schlechter. So wurde ab Februar eine Chemotherapie begonnen, die jeden Monat stattfindet. Durch diese Chemotherapie haben sich die Blutwerte wieder verbessert. Mein Gesundheitszustand ist deshalb zur Zeit stabil und wie im letzten Jahr im November. Die Krankheit, die sich MDS nennt, hat keinen klassischen Verlauf, sondern ist individuell unterschiedlich. Die Situation und die

Therapie hängen von den Blutwerten und den Stammzellen ab. Deshalb werden häufiger Kontrolluntersuchungen durchgeführt.

Aber Ihre Krankheit schreitet dennoch voran?

Der Arzt meint: „Wenn die Chemo weiter so wirkt, können wir Sie stabilisieren.“ Insoweit habe ich im Moment eine chronische Krankheit; damit wird Zeit gewonnen, auf den passenden Spender zu warten. Die Erfahrung zeigt, dass manche nach eineinhalb Jahren oder nach drei Jahren und später einen Erfolg haben.

Überall in der Welt laufen Typisierungsaktionen. Besteht weiter die Chance, jemanden zu finden?

Fest steht, dass von der Typisierungsaktion, die wir gemacht haben, einigen Menschen weiter geholfen werden konnte, was mich sehr freut; aber leider hat es für mich noch nichts gebracht.

Warum ist es bei Ihnen so schwierig?

Ich habe einen schwierigen Wert der entscheidenden Gewebemerkmale. Bisher wurden nur Spender gefunden, die in acht von zehn Merkmalen übereinstimmen.

Aber Sie sehen sehr gut aus, Ihnen ist äußerlich nichts anzumerken.

Ich habe inzwischen gelernt, mit meinen

Kräften zu haushalten. Denn manchmal neige ich dazu mich zu überfordern und zu viele Aktivitäten zu unternehmen. Doch mein Körper setzt mir dann die Grenzen.

Wie halten Sie sich fit?

Schon mit viel Bewegung wie täglichen Spaziergängen. Ich bemühe mich in Grenzen Sport weiterzumachen. Im Sommer war ich auch öfter mit dem Fahrrad unterwegs. Hab' es natürlich den Berg hochgeschoben, denn hinauffahren schaffe ich nicht immer.

Landrätin Sabine Röhl beschloss das Gespräch: „Ich freue mich auch, dass heute alle anwesend sind, die eine so große Typisierungsaktion initiiert, begleitet und am Leben gehalten haben.“ Sie dankte der Geschäftsführerin der Westdeutschen Spenderzentrale (WSZE) Carla Kreissig, dem DRK-Präsidenten von Rheinland-Pfalz, Landrat Reiner Kaul (Neuwied) sowie dem DRK-Kreisvorsitzenden Claus Wadle. Sie bezog in den Dank alle Organisationen und Personen ein, die sich bisher eingesetzt haben und freute sich, „dass die Kolleginnen und Kollegen in der Kreisverwaltung im Hintergrund alles mittragen“. Und für alle über 10.000 Spender dankte sie Markus Malinak, dessen Spende zur Rettung eines Kindes in Russland führte.

ESSINGEN: KNOCHENMARKSPENDER MARKUS MALINAK AUS DER SÜDPFALZ HILFT RUSSISCHEM KIND

„Das ist wie ein Sechser im Lotto“

Die Typisierungsaktion lautete wie das Spendenkonto auf „Sabine Röhl und andere“. Zwar konnte für die Landrätin bis heute kein Stammzellenspender gefunden werden, doch mehrere Blutspender, die sich typisieren ließen, konnten zwischenzeitlich Menschen in aller Welt retten.

Einer, der einem Kind in Russland das Leben erhalten konnte, ist Markus Malinak aus dem südpfälzischen Essingen. Zusammen mit Ehefrau Sandra Birkmeyer ging er in Offenbach/Queich zur Blutspende und ließ sich typisieren.

Im August erhielt der in Germersheim bei Mercedes beschäftigte IT-Systemmanager kurzfristig einen Anruf und eine Mail, er solle doch bitte nach Ratingen kommen und noch mal eine Blutprobe abgeben. In Ratingen ist das Spendezentrum der Westdeutschen Spenderzentrale (WSZE), mit der das Deutsche Rote Kreuz (DRK) im Land die Typisierungsaktion medizinisch begleitete. Kurz vorher waren die Zwillinge Piet und Ella geboren worden.

Was empfindet jemand in dem Moment, wenn eine Mail kommt: „Können Sie nach Ratingen kommen“ und man weiß: Jetzt wird's ernst? Markus

Malinak erinnert sich: „Zum ersten habe ich mich mal gefreut, dass ich jemandem helfen kann und dass es geklappt hat. Und dann haben wir erst

mal geschluckt. Es haben sich bestimmt viele typisieren lassen und jetzt wirst du ausgewählt. Das ist wie ein Sechser im Lotto.“ Malinak: Ich habe von vornherein gesagt: Wenn ich mich typisieren lasse, dann ziehe ich es auch durch. Es wäre ja Schwachsinn, wenn man das macht und dann sagt: Nein, ich gestatte es nicht.“

Es gab auch Schmerzen. „Schmerzen kann man nicht unbedingt sagen“, meint Malinak, „eher wie starke Rückenschmerzen, wie so ein leichter Hexenschuss.“ Er sei (der Eingriff erfolgte um 8 Uhr) gegen 10.30 Uhr aufgewacht, habe zunächst seine Frau angerufen - „und dann hab ich gemerkt, es tut was im Rücken weh. Es waren aber nicht wirklich starke Schmerzen.“ Das habe sich über eine Woche hingezogen. Auf seine Nachfrage erfuhr Markus Malinak, dass sein Blut, sein Knochenmark, für ein Kind in Russland bestimmt war. Allerdings ist bis heute nicht bekannt geworden, wie es dem Kind geht. Das sei auch nicht üblich, bestätigt Carla Kreissig von der WSZE.



Glücklicher Familienvater: Spender Markus Malinak mit Ehefrau und den Zwillingen Piet und Ella.

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: KNOCHENMARK- ODER STAMMZELLENENTNAHME

18 Spender sind reserviert

Im Rahmen der Typisierungsaktion zugunsten von „Sabine Röhl und anderen“ gingen bei der Westdeutschen Spenderzentrale (WSZE) in Ratingen bei Essen über 10.650 Ergebnisse ein. Es gab bislang drei Entnahmen.

Innerhalb von vier Monaten, so die ärztliche Leiterin Carla Kreissig, gab es 29 Nachttestungen. Das heißt, es gab Patienten, die gewartet haben und für die sofort über das Zentrale Knochenmarkspenderregister ein Auftrag zu einer weiteren Typisierung kam. „39 Bestätigungstestungen sind daraus geworden und davon sind 18 Spender reserviert. Acht Spender sind wieder freigegeben worden, weil sich in der gesamten Bestätigungstestung etwa ein besserer gefunden hat.“ Die Testung am Spender im WSZE-Labor, die Testung am Patienten (im Fall Malinak in Russland) geht voraus. Kreissig: „Wenn es so aussieht, als ob Spender und Patient zueinander passen, verschicken wir Blut.“

Im Transplantationszentrum wird das Blut von Patient und Spender parallel untersucht. „Wenn sie immer noch identisch sind und auch andere Kriterien passen, werden die Spender reserviert.“ Reserviert heißt: Für drei Monate ist er nur für diesen Patienten verfügbar. Eine Reservierung führe mit großer Wahrscheinlichkeit zu einer Entnahme. Der Zeitpunkt muss für die Patienten optimal stimmen. Sobald das Suchzentrum sagt: „Das ist der Spender, den ich möchte“ und die Reservierung steht, bestellt der



Geschäftsführerin der Westdeutschen Spenderzentrale (WSZE): Carla Kreissig.

Transplanteur das Transplantat zu einem bestimmten Datum.

Im Fall des russischen Kindes und des Spenders Markus Malinak wurden nicht Stammzellen, sondern Knochenmark gespendet. Die Kinderärzte bevorzugen Knochenmark. In der Erwachsenenmedizin haben sich eher die Stammzellen durchgesetzt. Die endgültige Entscheidung über die Spendeform trifft der Spender. Das Knochenmark lässt sich am besten aus dem Beckenkamm entnehmen. Dabei wird, je nach Gewicht des Patienten, zwischen 0,5 und 1,5 Liter Knochenmarkblut durch eine Punkti-

onsnadel abgesaugt. Später werden mögliche Knochensplitterchen herausgefiltert. Im Labor wird geprüft: Habe ich genug Zellen für eine erfolgreiche Transplantation entnommen? Sind die Zellen vital? Kuriere fliegen mit dem auf rund vier Grad gekühlten Material ins Transplantationszentrum. In maximal 72 Stunden muss das Transplantat am Patienten sein.

Bei Knochenmark und Stammzellen muss auf dem Transport eine Person dabei sein. Diese muss bestimmte Anforderungen erfüllen und wird für diese Einsätze besonders geschult.

INFO

Wer mit Geld helfen will, die Typisierungsaktion für Landrätin Sabine Röhl und weltweit viele Patienten zu unterstützen, kann seine Spende auch jetzt noch an die West-LB in Dortmund einzahlen auf die Konto-Nummer 4 444 444 (BLZ 440 500 00). Dabei ist unbedingt das Kennwort „Sabine Röhl und andere“ anzugeben.

Zur Person: Dem kleinen Mateusz geht es besser

„Wir schließen Frau Sabine Röhl's Gesundheit in unser tägliches Gebet ein.“ Das schrieb Tomasz Szurmak aus Kluczbork nach Bad Dürkheim. Sein inzwischen fast 4-jähriger Sohn Mateusz war vor zwei Jahren an Leukämie erkrankt. Ein Spendenaufruf der Kreisverwaltung Bad Dürkheim brachte in wenigen Wochen über 17.000 Euro zusammen, die den Eltern für die Mittel zur Behandlung vom Partnerschaftsbeauftragten Manfred Letzelter ins Breslauer Klinikum überbracht wurden. Vater Tomasz Szurmak berichtet voller Freude: „Die Untersuchung am 30. August 2011 zeigten eine Remission des Knochenmarks; was bedeutet, dass das Tumolvolumen auf 4 Prozent zurückgegangen ist. Zurzeit ist die Behand-



lung damit abgeschlossen, aber unter ständiger Kontrolle und Wachsamkeit. Mit dem Einverständnis der Ärzte kann unser Sohn seit

September den Kindergarten besuchen. Ich bedanke mich sehr für Ihr gutes Herz, das Sie gegenüber meinem Sohn Matheus Szurmak gezeigt haben. „Bitte sprechen Sie in meinem Namen ein großes Dankeschön aus an Frau Röhl, da sie eine wunderbare Frau ist. Ein großes Dankeschön an alle Bewohner von Bad Dürkheim. Ihr alle seid unsere wahren Freunde.“

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: DRK UND WSZE WEITER AUF DER SUCHE NACH SPENDERN

Im Frühjahr in die Schulen

Die vom DRK-Kreisverband Bad Dürkheim und dem DRK-Landesverband angestoßene Typisierungsaktion hatte weltweite Auswirkungen.

Zuletzt kam auch eine Datei aus Brasilien hinzu mit rund zwei Millionen typisierten Menschen. Brasilien galt als Erfolg versprechend, weil eine ganze Menge Deutscher nach Südamerika ausgewandert sind. Doch auch hier war wieder niemand für Sabine Röhl dabei.

„Was kann das DRK noch tun?“, das war die Frage, die der Präsident des DRK-Landesverbandes Rainer Kaul und Claus Wadle vom DRK-Kreisverband mit Carla Kreissig besprachen. „Eine Aktion wie im abgelaufenen Jahr mit sehr hohen Kosten, die nicht von den Krankenversicherungen getragen werden, sei leider nicht mehr finanzierbar“, so der DRK-Präsident und Landratskollege von Sabine Röhl aus dem Landkreis Neuwied.

Dennoch: „Im DRK-Kreisverband werden wir nicht aufgeben und uns um weitere Aktionen bemühen“, informiert Kreisvorsitzender Claus Wadle. „Wir

würden gerne noch mal einen Anstoß geben, auch mit dem Einwerben von Geldspenden. Wadle bedankt sich ganz herzlich nicht nur bei den vielen Spenderinnen und Spendern, sondern auch beim DRK-Blutspendedienst Rheinland-Pfalz/Saarland sowie den unzähligen freiwilligen örtlichen Helferinnen und Helfern bei den fast 300 Blutspende-

Typisierungsterminen im Land. Weltweit gibt es mittlerweile in der Spender-Datei 16 Millionen registrierte Namen. Präsident Kaul: „Wer die Relation sieht, dass durch unsere Aktion 11.000 Leute dazu kamen, merkt, dass dies nur eine minimale Ergänzung ist. Aber wir haben trotzdem gehofft, dass von diesen neu Hinzugekommen jemand den Gewebe-

merkmalen von Sabine Röhl oder sonst jemandem an Leukämie erkrankten Patienten entspricht. Genau da haben wir Erfolg gehabt, wenn auch nicht für Sabine Röhl.“ Dennoch sei das DRK dankbar, wenn immer wieder Leute sagen, sie oder ihr Kind seien betroffen und um eine Aktion bitten. „Die Aktion Sabine Röhl und andere war ok. Die Landrätin ist eine Person des öffentlichen Lebens: Das hilft allen viel. Denn nur durch konkrete Gesichter wird die Bevölkerung motiviert und nur so bekommen wir auch Spenden. Wir wussten von Anfang an: Das kostet richtig viel Geld, das gar nicht da ist und auch durch Spenden nicht rückfinanziert wird“, so Rainer Kaul und Claus Wadle.

Ergebnis des Gesprächs: Neu in den Blick genommen werden könnten die 18-Jährigen, die vor einem Jahr noch nicht spenden durften, indem man in die Schulen geht. Im nächsten Jahr könnten dann Termine in Berufs- oder Fachhochschulen und Gymnasien eingerichtet werden, die man noch einmal gezielt organisiert.



Im Gespräch: DRK-Präsident Rainer Kaul (li.) und Kreisvorsitzender Claus Wadle.

INFO

Ernährungsberatung nötig



Kinder und Jugendliche essen zu wenig Obst, Gemüse und Vollkornprodukte; sie trinken zu wenig Milch und Milchprodukte; essen zu viel Fleisch und Wurst sowie zu viele Süßigkeiten. Sie trinken zu wenig und oft das Falsche – und sie bewegen sich zu wenig. **Margarete Knauf**, Ernährungsberaterin vom DLR in Neustadt, greift die Essgewohnheiten an. Bei der Gesundheitskonferenz in Bad Dürkheim nannte sie es „eine Chance“, dass immer mehr Jugendliche in Kita oder Schule aßen und sich an bedarfsgerechte und gesundheitsfördernde Kost gewöhnten. Ernährungsberatung in den Schulen und Kitas setze sich langsam durch. **Info: www.ernaehrungsberatung.rlp.de**

Schwache Motorik



Gut 62 Prozent der Kinder können kaum oder keinen Einbeinstand. Fast 34 Prozent haben Probleme mit dem Hin- und Herspringen. Dies sind Ergebnisse aus der Forschung des Diplom-Sportwissenschaftlers **Sascha Hoffmann** von der Gutenberg-Universität Mainz. Das Institut für Sportwissenschaft führte neuste Zahlen bei der Gesundheitskonferenz in die Diskussion ein. Hoffmann und seine Mitstreiter hielten auch fest, dass das Durchschnittsgewicht bei Kindern zwischen drei und sechs Jahren zwischen 22,4 und 27,3 Kilo liegt (Normalgewicht: 19,3 kg). **Info: www.sportmedizin.uni-mainz.de**

Projekt „Klasse 2000“



Über „Klasse 2000“ berichtete **Martina Jonas**, die das Projekt in Rheinland-Pfalz koordiniert. Die Idee: Eltern und „Paten“ (wie Apotheken, Service-Clubs) unterstützen Schüler dabei, gesundheitsbewusst zu leben. Eine Studie in Hessen ergab unter anderem: Klasse-2000-Kinder nennen häufiger die Ernährung als Weg zum Gesundbleiben und beginnen später mit Alkohol oder Tabak. In Rheinland-Pfalz machen schon 827 Klassen mit. **Info: www.klasse2000.de**



Milch macht munter: Einer der zahlreichen Infostände bei der Gesundheitskonferenz.



Die Konferenz bewegt sich, auch (vorne von links) Kreisbeigeordneter Claus Potje und Leitender Medizinaldirektor Hermann Jehl sowie die Referenten.

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: KAMPF GEGEN ADIPOSITAS

Übergewicht löst Krankheiten aus

Dem – krankhaften – Übergewicht, speziell bei Kindern, hat das Gesundheitsamt der Kreisverwaltung Bad Dürkheim den Kampf angesagt.

Diesem Ziel diene auch die 1. Regionale Gesundheitskonferenz in der Kreisstadt, die sich mit dem Thema Adipositas befasste und vor allem an Pädagogen, Erzieherinnen und Menschen wandte, die in irgend einer Form mit Kindern arbeiten. Erste Diskussionen am Ende der Konferenz zeigten, dass eine Vernetzung zwischen Kitas, Schulen und Dienstleistern Not tut, wie es Hermann Jehl, der Leiter des Gesundheitsamtes formulierte. Gemeinsam sollen jetzt lokale Strategien entwickelt werden, um mit gemeinsamen Maßnahmen den Fehlentwicklungen entgegen zu wirken. „Es wäre daher zu erwarten, dass Adipositas in den Arztpra-

xen zu den häufigsten Patientenangelegenheiten und Beratungsergebnissen zählt. Übergewicht taucht aber unter den 20 häufigsten Hauptanliegen der Patienten als Anlass für den Beratungswunsch nicht auf“, stellt Dr. Johannes Oepen fest, der Vorsitzende des Adipositas-Netzwerks Rheinland-Pfalz. Es seien vielmehr die Folgen oder Begleitkrankheiten der Adipositas, die Patienten zum Arzt führen: Rückenbeschwerden, Kurzatmigkeit, Herz-, Bein-, Knie-Erkrankungen und so weiter...

Die Bewegungskompetenz der Schüler sei gering wie nie zuvor, auch weil der Sportanteil am Unterricht rückläufig sei. Hilfen müssten sowohl beim Verhalten wie dem Umfeld ansetzen. Nach 120.000 Generationen habe eine Generation IT-Welt genügt, um dieses übergewichtige Ergebnis zu bekommen. Gesundheitliche Risiken sind nach den Worten des für

Jugend, Soziales und Gesundheit zuständigen Kreisbeigeordneten Claus Potje spätere Stoffwechselerkrankungen, aber auch Gefäßverengungen und Herz-Kreislauf-Probleme. Auch orthopädische Erkrankungen seien oft die Folgen des Übergewichts.

Wie sehr Übergewicht und Adipositas zum Problem werden können, belegen die Zahlen der Einschulungsuntersuchungen im Landkreis Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt an der Weinstraße, über die Ärztin Margriet Balk-de Graaf referierte, Leiterin des schulärztlichen Dienstes der in Neustadt angesiedelten Gesundheitsbehörde. Danach sind im Landkreis über zehn Prozent der Mädchen im sechsten Lebensjahr übergewichtig, fast die Hälfte adipös, also krankhaft zu dick. Bei Jungen sieht es etwas besser aus, da erreichen Übergewichtige knapp acht Prozent (Adipositas drei Prozent). In Neustadt sind die Zahlen geringfügig besser.

Zieht man die schulärztliche Untersuchung in den vierten Klassen im sozialen Brennpunkt heran, wird das Bild schlechter. Im Landkreis haben bei den 10-Jährigen etwa 14 Prozent der Jungen und fast 20 Prozent der Mädchen deutliches Übergewicht. In Neustadt liegen die Jungen bei 20, die Mädchen bei erschreckenden 30 Prozent (fast 20 Prozent Adipositas). Rechnet man das Gegenteil, nämlich das Untergewicht, hinzu, hat nur jedes zweite Mädchen in den untersuchten vierten Klassen Normalgewicht.



Die Experten (v.li.): Dr. J. Oepen, Kreisbeigeordneter Claus Potje und Ärztin Margriet Balk-de Graaf.

Zur Sache: Bewegte Pausenspielkultur

Der Leitende Medizinaldirektor Hermann Jehl, Chef des Gesundheitsamtes, möchte den Schulen und Horten in Stadt und Kreis eine „bewegte Pausenspielkultur“ näher bringen. In Zusammenarbeit mit dem Adipositasnetzwerk und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) gab es jetzt eine kostenfreie zertifizierte Fortbildung für Lehrkräfte in der Grundschule in Weisenheim am Sand. Rund 25 Personen lernten alte und neue Bewegungs-Spielideen, mit wenig Aufwand, ohne oder mit einfachen Materialien. Strategien wurden aufgezeigt,

wie Kinder selbst erfinderisch werden können und wie die Spiele nach Altersklassen variiert werden können. Dozenten waren Diplom-Sportlehrer Markus Drees vom Viktoria-Stift Bad Kreuznach sowie die Diplomsportlehrerin Steffi Iriohn vom Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz. Die Organisation hatte Else Korb-Schwind vom Gesundheitsamt. „Während den Kindern in Deutschland vor hundert Jahren noch insgesamt hundert verschiedene Spiele draußen bekannt gewesen sein sollen, beherrschen die meisten heute nur noch fünf bis sechs Spiele im Freien“, gibt Jehl zu bedenken.



Auch das alte Hüftspiel „Himmel und Hölle“ gehörte ins Pausenspielprogramm.

BAD DÜRKHEIM: FOTOWETTBEWERB

Impressionen aus dem Landkreis

Florian Körner aus Bobenheim-Roxheim ist der Gewinner des Fotowettbewerbs der Kreisverwaltung Bad Dürkheim.

Seine Aufnahme „Im Morgennebel“ bei Herxheim am Berg wurde von einer kompetente Fachjury als bestes Foto prämiert. Für sie war es nicht einfach, unter den vielfältigen Einsendungen zum Titel „Facetten des Landkreises“ eine Auswahl zu treffen. Aus den über 80 Fotografien, die im Kreishaus eingingen, wählte die Jury die besten



Platz 1

„Im Morgennebel“ von Florian Körner.



Die Sieger (v.l.): Florian Körner, Bernhard Böttcher und Michael Sloan mit Schuldezernent Achim Martin.



Die Jury (v.li.): Thorsten von Löbbecke, Michael Dostal, Michael Bäter und Melanie Hubach.

25 aus. Auf dieser Seite präsentiert das DÜW-Journal die drei ersten Plätze.

Der Blick auf die Limburg, den Michael Sloan festhielt, wurde von der Jury mit dem zweiten Platz gewürdigt.

Das Panorama des Rebenmeers bis zum Pfälzerwald von der Römervilla am Weilberg in Bad Dürkheim gesehen und von Bernhard Böttcher festgehalten, belegt den dritten Platz.

Die weiteren prämierten Arbeiten werden in den nächsten Ausgaben des DÜW-Journals präsentiert.

„Um die Qualität der eingereichten Arbeiten gerecht beurteilen zu können, holten wir uns fachliche Unterstützung ins Kreishaus“, erläutert Elke Thomas, die Geschäftsführerin der Landkreisstiftung. Die Jury setzte sich zusammen aus: Michael Dostal (Freinsheim), Geschäftsführer der mssw Print-Medien Service Südwest GmbH; Michael Bäter (Grünstadt), Inhaber der Agentur „Zeilenspiel“ für in- und externe Kommunikation; Thorsten von Löbbecke, Dozent für Fotografie bei der offenen Werkstatt Bad Dürkheim, und der Fotografenmeisterin Melanie Hubach (Erpolzheim).



Platz 2

„Blick auf die Limburg“ von Michael Sloan.

Platz 3

„Rebenmeer“ von Bernhard Böttcher.





Frauen sind im Landkreis unterrepräsentiert. Das Mentoring-Projekt soll das ändern. Diplom-Soziologin Jutta Wegmann stellt es dem Frauenbeirat des Landkreises vor.



LANDKREIS BAD DÜRKHEIM/STADT NEUSTADT: REGIONALES MENTORING-PROJEKT

„Mehr Frauen in die Politik“

„Mehr Frauen in die kommunalen Parlamente!“ An einem regionalen Mentoring-Projekt des Landes Rheinland-Pfalz, das dieses Ziel unterstützen soll, beteiligen sich der Landkreis Bad Dürkheim und die Stadt Neustadt an der Weinstraße.

„Auch im Landkreis Bad Dürkheim sind Frauen in den kommunalen Parlamenten, Räten und Ausschüssen unterrepräsentiert“, stellt die Gleichstellungsbeauftragte Gaby Haas fest. So seien zum Beispiel im Kreistag knapp 22 Prozent Frauen, in den Verbandsgemeinde- und Stadträten betrage der Frauenanteil zwischen neun Prozent und 33 Prozent. „Besonders in der Kommunalpolitik, die

sich mit den Angelegenheiten des täglichen Miteinanders und des unmittelbaren Lebensumfeldes beschäftigt, sind jedoch die Erfahrungen und Kompetenzen aller gefragt“, wirbt Haas für die Wünsche der Frauen. Mit dem Ziel, diesen zu geringen Anteil von Frauen in den kommunalen Gremien zu erhöhen, können interessierte Frauen jetzt Unterstützung beim Einstieg in die Kommunalpolitik erhalten. Während einer rund einjährigen Mentoringphase werden Politik-Einsteigerinnen (Mentees) durch erfahrene Kommunalpolitikerinnen (Mentorinnen) begleitet, etwa in Form von regelmäßigen Gesprächen, Mitnahme zu Terminen und Tipps zum politischen Einstieg.

Zusätzlich werde den Mentees ein partei-, generationen- und kreisübergreifendes Qualifizierungsprogramm angeboten. Themen dabei sind zum Beispiel Zeitmanagement, Kommunikations- und Pressetraining. Das Projekt startet im März 2012 und endet im April 2013. Die Anzahl der Teilnehmerinnen ist begrenzt.

Nachdem sich erfahrene Politikerinnen für dieses Projekt als Mentorin zur Verfügung gestellt haben, werden jetzt Mentees gesucht. „Voraussetzungen für eine Teilnahme als Mentee sind das Interesse an Kommunalpolitik und die Bereitschaft, mit einer Mentorin vertrauensvoll zusammenzuarbeiten“, so Gaby Haas. Außerdem sollten die angebotenen

Qualifizierungsseminare besucht werden. Hierfür werde ein kleiner Kostenbeitrag erhoben. Bewerben können sich Frauen mit oder ohne entsprechende Vorkenntnisse beziehungsweise Erfahrungen, engagierte Ehrenamtliche oder völlige Neueinsteigerinnen. Ein Mindestalter von 18 Jahren wird vorausgesetzt.

INFO Bewerbungen bis 20.1.2012 bei der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises, Gaby Haas (Tel. 06322/961-1009) oder per E-Mail: Gaby.Haas@kreis-bad-duerkheim.de. Mehr Infos unter www.mehr-frauen-in-die-politik.rlp.de

Für die Gleichstellung von Frauen und Männern



Gleichstellungsbeauftragte kümmern sich um Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern. Je nach Aufgabenbereich sind sie etwa Ansprechpartnerinnen für Bürgerinnen und Bürger in ihren Gemeinden oder für die Beschäftigten in ihrer Verwaltung. Im Landkreis gibt es sie, überwiegend neben- oder ehrenamtlich, bei der Kreisverwaltung, allen Verbandsgemeinden, den Städten Bad Dürkheim und Grünstadt und der Gemeinde Haßloch. In einem Arbeitskreis treffen sie sich zweimal jährlich zur Information, zur fachlichen Diskussion und zum Austausch, auch mit Kolleginnen anderer Behörden. Un-

ser Bild zeigt den Arbeitskreis beim jüngsten Treffen in Deidesheim (von links): Gaby Haas und Auszubildende Solveig Höchel (Kreis Bad Dürkheim), Andrea Breßler (Stadt Grünstadt/ VG Grünstadt-Land), Traudel Füller (VG Lambrecht), Patrizia Di Gregorio (Jobcenter Deutsche Weinstraße), Iris Edrich (Pfälzische Pensionsanstalt), Cornelia Ackel (VG Deidesheim), Heidi Horn (Gemeinde Haßloch), Sarah Stefan (Stadt Bad Dürkheim), Ingeborg Aldenhoven-Krauß (VG Freinsheim), Andrea Kaiser (Stadt Bad Dürkheim), Beate Wassner und Beigeordnete Petra Schaller (VG Hettenleidelheim).

GRÜNSTADT: TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Beratung und Hilfe

Eine Fachtagung „Wege aus häuslicher Gewalt“ gab es zum „Tag gegen Gewalt an Frauen“ in Grünstadt.

Akteure verschiedener Institutionen stellten ihre Arbeit vor: Frauenhaus Bad Dürkheim, Kinderschutzdienst des Diakonischen Werkes, der Koordinator der Polizeiinspektion Grünstadt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, die Interventionsstelle Neustadt, das Kreisjugendamt Bad Dürkheim und ein Fach-

anwalt für Familienrecht aus Grünstadt. Ein Verzeichnis für „Beratung, Hilfe und Schutz von Gewalt und Stalking betroffener Frauen und ihrer Kinder“ haben die Initiatorinnen der Tagung, Andrea Breßler und Sophia Kronenberger, produzieren lassen. Sie wurde verfasst von Johanna Born (Frauenhaus Lila Villa), Alexandra Schlosser (Interventionsstelle Neustadt) und Andrea Breßler (Gleichstellungsbeauftragte Stadt und VG Grünstadt).



„Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“: Flaggen hissen am historischen Rathaus Freinsheim (links) mit Gaby Haas und Ingeborg Aldenhoven-Krauß und in Grünstadt Andrea Breßler (in Deutsch, Türkisch und Spanisch). Auch am Kreishaus zeigte die Gleichstellungsbeauftragte Flagge.



GÖNNHEIM/BAD DÜRKHEIM: DER NEUE KREISFEUERWEHRINSPEKTEUR MÜLLER IM GESPRÄCH

„Jugendarbeit zahlt sich aus“

Seit knapp einem halben Jahr ist Michael Müller aus Gönnheim Kreisfeuerwehrrinspekteur (KFI). Inzwischen sind auch alle personellen Weichen kreisweit gestellt und die Positionen teilweise neu besetzt. Zeit zu einer ersten kurzen Bilanz.

DÜW-Journal: Wie sehen Sie den Status der Feuerwehren kreisweit?

Michael Müller: „Ich sehe uns gut aufgestellt. Wir sind mit vernünftigen Gerät ausgestattet, das gilt auch für die Gerätehäuser und Ausbildungsstätten.“

Wie ist es um die Ausbildung generell bestellt?

„Der Ausbildungsstand ist sehr gut, dank einer gut funktionierenden Ausbildung auf Kreisebene; wir haben engagierte Leute.“

Hat sich die Ausbildung gewandelt?

„Die Ausbildung folgt dem Trend nach technischer Hilfe. Sie wird heute mehr gefragt als Löscheinsätze. Unsere Wehren haben immer öfter Spreizer und Rettungsschere an Bord.“

Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus?

„Der demografische Wandel macht uns bisher keine Angst. Wir haben früh geschaltet und schon lange eine gute Jugendarbeit, die sich sichtbar auszahlt. Viele Jugendliche rücken in die aktiven Wehren nach.“

Wann darf die Jugend im realen Einsatz an den Schlauch?

„Unser Nachwuchs wird zunächst spielerisch an alle Felder herangeführt. Sie



Kreisfeuerwehrrinspekteur Michael Müller spricht über den Status der Feuerwehren.

sind auch nach dem 1. Lehrgang als Beobachter bei Hilfeleistungen zugelassen. Mit 16 Jahren können sie - Grundlehrgang vorausgesetzt - in den aktiven Feuerwehrdienst. Als Atemschutzträger kommen junge Menschen erst mit 18 Jahren zum Einsatz.“

Es ist bald Weihnachten. Was steht auf Ihrem „Wunschzettel“?

„Vor allem die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Hilfsorganisationen wie DRK und Feuerwehr. Was seit zwei Jahren läuft und kreisweit zum Ziel kommen muss ist das Zusammenrücken der Wehren. Entscheidungen treffen wir jetzt schon gemeinsam. Auch der Informationsfluss zwischen den Wehren der Verbandsgemeinden und der Kreisverwaltung kann noch besser werden. Da wird auch die digitale Alarmierung helfen.“

Stichwort digitale Alarmierung. Wie weit ist der Aufbau im Landkreis?

„Wir sind im Probetrieb. Unklar ist, wann die Genehmigung vom Land kommt. Wir hoffen auf die Geräte zu Weihachten. Der Digitalfunk wird wohl Mitte 2013 in Betrieb gehen, wenn 2012 der Probetrieb positiv ausfällt.“

Ihre Fahrzeuge entsprechen dem neuesten Stand der Technik?

„Der Kreistag hat vor zwei Jahren ein Fahrzeugkonzept beschlossen, das wir Zug um Zug umsetzen. Turnusgemäß warten wir auf ein Großtanklöschfahrzeug und einen Wagen für den Gefahrstoffzug. Im Haushalt 2012 stehen ein Mehrzweckfahrzeug für den Standort Haßloch und ein TLF für die VG Lambrecht.“

Gerade wurde gemeldet, dass die FÜG eine neue Leitung hat. Was ist deren Aufgabe?

„Die Führungsunterstützungsgruppe ist ein Hilfsmittel für den Einsatzleiter in den unterschiedlichen Sachgebieten. Sie besteht aus je zwei Mitgliedern der Verbandsgemeindeweihren, also 18 Personen. Auch hier wird Zusammenarbeit neu eingeübt.“

Zusammenarbeit ist für Sie ein wichtiges Wort?

„Genau. Das gilt auch für die Kontakte zwischen den benachbarten Landkreisen und der Stadt Neustadt, sie kann intensiver werden. Eine gemeinsame Waldbrandübung ist schon angedacht.“

PERSONALIEN

Goldenes Ehrenzeichen



Mit dem Ehrenzeichen in Gold wurde Feuerwehrmann Reinhold Hackenberg (Neuleiningen), der 35 Jahre bei der Feuerwehr ist,

geehrt. Er sei ein Ansporn zum Engagement für andere, erklärte der Erste Kreisbeigeordnete Erhard Freunsch. „Wir hoffen, dass es noch viele geben wird, die sich so lange in den Dienst an der Allgemeinheit stellen.“

Neunzlinger verpflichtet



Die neue Führung der Feuerwehr auf Kreisebene ist jetzt komplett. Als 2. stellvertretender Kreisfeuerwehrrinspekteur (KFI) wurde Ulrich

Neunzlinger aus Haßloch verpflichtet; er war bereits gewählt worden, konnte das Amt aber wegen einer fehlenden Prüfung bisher nicht offiziell ausüben.

Neue Leute und Funktionen



Zum Leiter der Führungsunterstützungsgruppe (FÜG) auf Kreisebene bestellte Erhard

Freunsch jetzt Alfred Raffel (r.), den Leiter der Feuerwehr Carlsberg. Neuer Stellvertreter wurde Markus Ittel, Wehrrührer in Großkarlbach.



Zum Atemschutzgerätewart auf Kreisebene wurde Peter Schmitt von der Feuerwehr

Grünstadt ernannt.

Neue Wehrleiter (Bild unten) stellen sich bei einer Dienstversammlung in Ebertsheim vor. Für die Verbandsgemeinde (VG) Grünstadt-Land ist das Frank Janson aus Ebertsheim (rechts, gehört auch zur FÜG), für die VG Lambrecht Frank Flockerzi (links, bisher Wehrrührer in Iggelbach) sowie in der Mitte für die VG Wachenheim Marco Haag (Gönnheim) - er folgt dem neuen KFI Michael Müller - und sein neuer Stellvertreter Christian Schmidt (Ellerstadt).



EBERTSHEIM/HASSLOCH: SCHNEIDER LEITET GEFahrSTOFFZÜGE

Steidel verabschiedet

Neuer Chef der Gefahrstoffzüge, die in Grünstadt und Haßloch angesiedelt sind, wurde Bernd Schneider von der Feuerwehr Haßloch. Er ist Nachfolger von Günter Steidel, der aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen das Amt aufgab.



Mit Bernd Schneider (l.) hat erneut ein Haßlocher das Kommando über die Gefahrstoffzüge; rechts der bisherige Leiter Günter Steidel.

Seit 1970 gehörte der Hauptbrandmeister zum damaligen ABC-Zug, der in dieser Zeit noch nicht der Feuerwehr, sondern dem Katastrophenschutz angegliedert und in Meckenheim stationiert war. Von der Feuerwehr Meckenheim (1973 eingetreten) wechselte er 1982 nach Haßloch, wurde dort 1990 Leiter des Gefahrstoffzugs, Kreisausbilder und 2004 stellvertretender Wehrleiter und ist Inhaber des Goldenen Feuerwehrerehrens.

Günter Steidel sei in hohem Maße bei den Wehren im Landkreis Bad Dürkheim akzeptiert gewesen, unterstrich Erhard Freunsch mit einer Dankurkunde. Er hinterlasse seinem Nachfolger große

Fußspuren. Steidel ist auch Kassenverwalter des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Haßloch. Die Kollegen dankten dem „ruhigen, ausgeglichenen und kompetenten“ Steidel mit langem Beifall.

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM

Werbung für Schulungen

Bei der Veranstaltung in Ebertsheim konnte auch die stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Erweiterter Rettungsdienst (FERD), Ingeborg Schaumann, für ihre Organisation werben. Vor allem ging es ihr darum, dass möglichst viele Feuerwehrleute sich zu Schulungen anmeldeten. Der FERD, der in Grünstadt stationiert ist, hat zusammen mit dem Dekanat die Krisenintervention und Notfallseelsorge bei schweren Unfällen und Katastrophen übernommen. Bei Einsatzkräften stehe oft die Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen im Vordergrund, sagte Schaumann. 30 bis 40 Einsätze leiste der FERD jährlich. Im Frühjahr starte ein Grundkurs, der nach Qualitätsstandards gehalten werde. Inhalte seien Gesprächsführung in Theorie und Praxis. Der Erste Kreisbeigeordnete appellierte an die Feuerwehren, dieses Angebot zu nutzen und auch bei Alarmen an FERD zu denken und die Organisation anzufunkeln.

KREISVOLKSHOCHSCHULE (KVHS) BAD DÜRKHEIM

Die Volkshochschulen un

vhs
Die Volkshochschulen
im Landkreis Bad Dürkheim



Zur Kreisvolkshochschule kvhs mit Geschäftsstelle in Bad Dürkheim gehören folgende Volkshochschulen:

vhs Bad Dürkheim
vhs Burgenländchen
vhs VG Deidesheim
vhs Dirmstein
vhs VG Freinsheim
vhs Grünstadt
vhs VG Hettenleidlheim
vhs VG Lambrecht
vhs Leininger Pforte-Eistal
vhs Kirchheim/Bissersheim
vhs VG Wachenheim
Offene Werkstatt e.V.

*1 Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz haben 5 Tage im Jahr Anspruch auf Arbeitsfreistellung.

*2 E-Learning bedeutet, dass der Kurs zur Hälfte aus einer Präsenzphase wie in einem normalen Kurs besteht, zur anderen Hälfte lernen Sie bequem online von zu Hause.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Wann und wo diese und rund 1500 weitere Kurse stattfinden, erfahren Sie telefonisch ab sofort bei der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim, Tel. 06322 961/2401 oder im Programmheft bzw. zukünftigen Onlinebuchungsportal. (www.kreis-bad-duerkheim.de, unter Bürgerservice/Dienstleistungen/k für Kreisvolkshochschule/Online-Buchungssystem).

NEU

- Improvisationstheater
- Ausbildung zum Gästeführer für Elmstein
- Grundkurs Philosophie
- Zumba
- Klassisches Ballett
- Englisch für Weltenbummler
- Facebook & Co.
- Kindersicherheit im Internet
- Kettendesign aus Fimoperlen
- Cyber Mobbing



KIND & KEGEL

- Eltern-Kind-Turnen
- Filzen
- Töpfern
- Selbstverteidigung
- Frische Luft, Spaß & Spiel

50+

- Wohlfühlen trotz Wechseljahren
- Sturzprophylaxe
- Sicher im Internet unterwegs
- Wohnkonzepte im Alter
- Spanisch für den Urlaub
- Mobiltelefonbenutzung
- Gymnastik für Osteoporosegefährdete
- Seniorengymnastik

vhs
Die Volkshochschulen
im Landkreis Bad Dürkheim

Kultur
"Gott
die W
WIR
MAC
MIT!

DÜRKHEIM: ALLES AUF EINEN BLICK

und ihre Kursangebote 2012

KINDERKURSE

- Mangas zeichnen
- Englischer Theater-Workshop
- Filmen wie die Profis
- Die perfekte Minute
- Computerkurse
- Salvador Dali
- Yoga
- Video-Clipdancing
- Ferienprogramme



BILDUNGSURLAUBE *1

- Englisch für den Beruf
- Mit Stil und Etikette sicher durch den Beruf
- Mit Stress umgehen lernen

E-LEARNING *2

- Excel
- Geplant: Deutsch als Fremdsprache für Berufstätige (Bei Interesse bitte melden!)



- Weltreligionen
- Spiritueller Lesetreff
- Kloster Klingenmünster (Tagesfahrt)



LUDWIGSHAFEN: EIN JAHR NACH DEM BRAND DES MÜLLHEIZKRAFTWERKS

Wie Phönix aus der Asche

Am 11. Oktober 2010 beschädigte ein Brand beide Müllbunker des Müllheizkraftwerks Ludwigshafen (MHKW) schwer. Seit September arbeitet das Werk wieder unter Vollast.

Sechs Monate lang stand der Betrieb im MHKW aufgrund der Sanierungsarbeiten still, im April 2011 konnte es zu zwei Dritteln in Betrieb gehen. Fast ein Jahr nach dem Brand konnte es wieder unter Vollast arbeiten. Die Entsorgungssicherheit der rund 800.000 Bürger in Rheinland-Pfalz, deren Restabfall im MHKW verarbeitet wird, war jedoch während der gesamten Sanierungsphase zuverlässig gewährleistet, wie die Betreiber betonen.

Ein Rückblick

Das Feuer brach am 11. Oktober 2010 gegen 14 Uhr im sogenannten Altbunker aus und wurde aufgrund seiner geringen Dimension zunächst mit eigenen Mitteln bekämpft. Es kam jedoch zu einer riesigen Stichflamme. Die Krankanzel wurde beschädigt und das Feuer griff über die 18 Meter hohe Trennmauer auf den Neubunker über. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte den Brand im Altbunker nach rund zwei bis drei Stunden unter Kontrolle bringen. Im Neubunker dauerten die Löscharbeiten hier etwas länger.

Die Ursachen des Brandes können bis dato nicht mehr eindeutig geklärt werden. Die Abfälle wurden nach dem Brand genau untersucht, und hierbei keine Hinweise auf Gasflaschen, Lösungsmittel oder andere Brandbeschleuniger gefunden. Dieses Brandereignis ist damit den Experten zufolge als ein „sehr seltenes, kurzzeitiges, aber sehr heftiges Brandereignis“ einzustufen. Die Folgen waren immens: Müllbunker werden aus

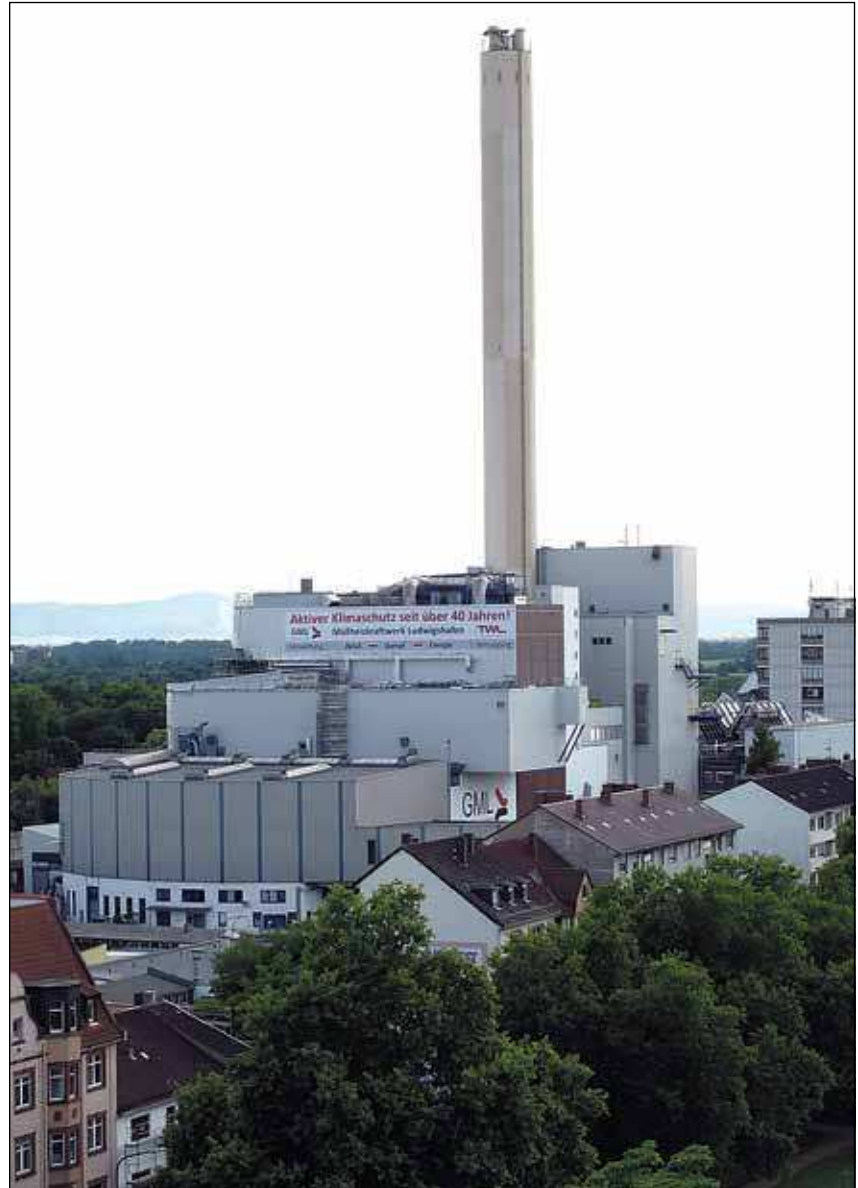
Stahlbeton gebaut, doch erhebliche Hitzeeinwirkungen setzen auch solch massivem Material erheblich zu. Der Neubunker – gerade ein Jahr alt – war nach dem Brand akut einsturzgefährdet. Dieser Teil der zerstörten Bunkeranlage bedrohte den direkt angrenzenden Bahnverkehr, sodass die Bahnstrecke Mainz-Speyer zwischen Frankenthal und Ludwigshafen von der Bahn gesperrt wurde, bis der Teilrückbau des Neubunkers erfolgt war. Diese Maßnahme dauerte neun Wochen.

Darüber hinaus galt es für die Eigentümergesellschaft des Müllheizkraftwerks, die GML, die erforderliche kommunale Entsorgungssicherheit sicherzustellen, also weiterhin dafür Sorge zu tragen, dass die kommunalen Abfälle entsorgt werden konnten.

Von Oktober 2010 bis September 2011 wurden insgesamt rund 120.467 Mg (Megagramm; 1 Megagramm = 1 Tonne) Abfall von der GML in andere Anlagen umgeleitet. Hier bewährten sich die bilateralen Kooperationsverträge mit den benachbarten Müllheizkraftwerken in Mannheim, Pirmasens, Mainz, Darmstadt sowie die Zusammenarbeit mit weiteren Müllheizkraftwerken.

„Phönix“ fliegt wieder

Seit 19. September 2011 arbeitet die Anlage des Müllheizkraftwerks Ludwigshafen wieder im Vollbetrieb. Der große Müllbunker und beide Kräne sind wieder in Betrieb, sodass sämtliche Abfälle der Region wie gewohnt in Ludwigshafen verbrannt und der hieraus produzierte Dampf der TWL zur Energiegewinnung zur Verfügung gestellt werden kann. Noch fehlt dem Müllheizkraftwerk Ludwigshafen ein Teil seiner Bunkeranlagen. Dies wird ein Thema für 2012, aber der „Phönix“ fliegt schon wieder



Fährt wieder unter Vollast: das Müllheizkraftwerk in Ludwigshafen.

Stichwort: Müllheizkraftwerk der GML

Geschichte der energetischen Abfallverwertung im Müllheizkraftwerk (MHKW) Ludwigshafen:

- 1964 - 1966 Bau des Müllheizkraftwerkes (MHKW)
- 1967 Inbetriebnahme
- 1988 umfassende Kesselmodernisierung
- 1993 - 1994 Modernisierung der Rauchgasreinigung
- 1996 weitere Kesselmodernisierung
- 1999 Modernisierung der Rauchgasreinigung
- 2004 - 2008 weitere Modernisierung der Rauchgasreinigung
- 2009 Erweiterung des Müllbunkers
- 2010 Bau einer Schallschutzhalle

- Drei Kessel mit Walzenrostfeuerung
- Bunkervolumen: max. 5800 Kubikmeter, das entspricht maximal 3000 Tonnen, was für rund vier Tage Verbrennungsbetrieb ohne Anlieferung ausreicht
- anfallende Schlacke: rund 60.000 Tonnen/Jahr
- anfallende Filterstäube: rund 7000 bis 8000 Tonnen/Jahr
- Dampfdruck/-temperatur: 42 bar/420 Grad Celsius
- Stromerzeugung (durch TWL 2009): 71.000 Megawattstunden/Jahr. Das sind rund 15 Prozent des von der TWL abgesetzten Stroms
- Fernwärme (durch TWL 2009): 169.000 Megawattstunden pro Jahr, das entspricht rund 54 Prozent der von TWL eingespeisten Fernwärme.

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag 7 - 18 Uhr,
Freitag 7 - 15 Uhr Samstag 7 -14 Uhr

Technische Kenngrößen:

- Kapazität: ca. 200.000 Tonnen/Jahr



Gewünschter Brand im Ofen: Bei der Müllverbrennung wird gleichzeitig Energie erzeugt.

LUDWIGSHAFEN: DIE GML UND IHRE AUFGABEN

Umweltfreundliche Energie

„Aktiver Klimaschutz seit über 40 Jahren“. In großen Lettern prangt die Nachricht auf einem Plakat am Müllheizkraftwerk in Ludwigshafen. Hier wird aus Müll umweltfreundliche Energie erzeugt. Die Anlage gehört der GML Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Ludwigshafen am Rhein. Doch was verbirgt sich dahinter eigentlich?

Die GML Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH in Ludwigshafen am Rhein ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Städte Ludwigshafen, Mannheim, Worms, Speyer, Neustadt/Weinstraße und Frankenthal/Pfalz sowie der Landkreise Rhein-Pfalz, Alzey-Worms und Bad Dürkheim. Die GML gehört damit der Region.

Die GML ist Eigentümerin des Müllheizkraftwerks (MHKW) Ludwigshafen und des Biokompostwerks (BKW) Grünstadt. 2010 hatte die GML einen Umsatz von 26,7 Millionen Euro.

Im Müllheizkraftwerk in Ludwigshafen wurden im Jahr 2009 224.000 Tonnen Haus- und Sperrmüll sowie hausmüllähnliche Gewerbeabfälle verbrannt. Die durch die deutsche Gesetzgebung vorgeschriebenen Abgaswerte werden dabei sicher eingehalten, unterstreichen die Betreiber. Daraus wurden im Fernheizwerk der Technischen Werke Ludwigshafen AG (TWL) im Jahr 2009 ganze 54 Prozent der von den TWL eingespeisten Fernwärme und 15 Prozent des von den TWL abgesetzten Stroms produziert.

Im Biokompostwerk in Grünstadt wurden im Jahr 2009 rund 36.000 Tonnen Bioabfälle kompostiert und daraus 18.000 Tonnen gütegesicherter Kompost



Schaltzentrale: Hier wird die Verfeuerung der Abfälle aus neun Gebietskörperschaften überwacht und gesteuert.

erzeugt. Die GML steht damit für die Entsorgungssicherheit der etwa 800.000 Einwohner der Region. Im Rahmen des „Freilandklassenzimmers“ zeigt die GML jedes Jahr über 100 Besuchergruppen, was sie tut.

INFO Kontakt:
GML-Öffentlichkeitsarbeit,
Corinna Seelinger
Telefon: 0621/59177-270,
Infos im Internet:
www.gml-ludwigshafen.de

INFO

Die GML ist die Managementgesellschaft für die Planung und Entwicklung sowie die Auslastung der beiden Abfallverwertungsanlagen Müllheizkraftwerk Ludwigshafen (MHKW) und Biokompostwerk Grünstadt (BKW). Aufgabe der GML ist die ordnungsgemäße Verwertung und Beseitigung von angelieferten Abfällen im Rahmen der erteilten Betriebsgenehmigungen. Es handelt sich bis auf wenige Ausnahmen um nicht gefährliche Abfälle im Sinne der Abfallverzeichnisverordnung. Der Umweltschutz ist ein fester Bestandteil der Unternehmensphilosophie und somit für uns eine zentrale Unternehmensaufgabe.

Eckdaten der GML:
 1986: Gründung der GML Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH durch die Stadt Ludwigshafen (rund 56 Prozent), sechs vorderpfälzische Gebietskörperschaften (rund 43 Prozent) und die Stadt Mannheim (rund 1 Prozent)

2003: Erweiterung des Gesellschafterkreises der GML durch den Landkreis Alzey-Worms

Zur Sache: Freilandklassenzimmer der GML

Im Mai 2000 wurde das Freilandklassenzimmer der GML Abfallwirtschaftsgesellschaft eingeweiht. Inzwischen hat sich der außerschulische Lernort als attraktive Umweltbildungseinrichtung fest etabliert und einen Namen gemacht, der weit über die Stadtgrenzen Ludwigshafens hinausgeht. Hauptzielgruppe des Unterrichtsangebots sind explizit Schulklassen. Allerdings zeigen auch Kindertagesstätten ein großes Interesse, den Lernort mit Vorschulkindern zu besuchen. Das Freilandklassenzimmer steht grundsätzlich allen Gruppen jeder Herkunft offen. Von hier aus werden auch mit den Kindern Exkursionen, etwa ins Müllheizkraftwerk, unternommen. Terminanmeldung bei: Corinna Seelinger, Telefon 0621 59177-276, E-Mail: Freilandklassenzimmer@gml-ludwigshafen.de
 Eine Exkursion dauert in der Regel drei bis vier Stunden. Das Unterrichtsangebot ist für die Teilnehmenden kostenlos.



So wird aus Abfall wertvolle Energie: das „Fliegende Klassenzimmer“ der GML auf Exkursion im Müllheizkraftwerk.



Über den eigenen Schornstein hinaus: Die GML will künftig mit der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK) kooperieren.

LUDWIGSHAFEN/KAISERSLAUTERN: KOOPERATION MIT REGION WESTPFALZ GEPLANT

Zwei Anlagen für alle Abfälle

Die Zentrale Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK) und die GML Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH aus Ludwigshafen am Rhein (GML) planen zukünftig abfallwirtschaftlich im großen Umfang zu kooperieren. Wenn alle Entscheidungsgremien dem Projekt wie geplant bis Ende des Jahres 2011 zustimmen, startet die Kooperation operativ ab Herbst 2015.

Dann werden die Abfallmengen von etwa 1.000.000 Einwohnern gebündelt und gezielt auf zwei Anlagen verteilt. Die ZAK wird ab 2015 im Rahmen des Kooperationsprojektes Gesellschafterin der GML. Sie wird die Hälfte ihrer 60.000 Tonnen Restabfälle pro Jahr im Müllheizkraftwerk der GML in Ludwigshafen energetisch verwerten lassen. Der

andere Teil an Restabfällen der ZAK wird weiterhin entsprechend einer noch laufenden Zweckvereinbarung bis Ende 2019 im Müllheizkraftwerk Pirmasens des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Südwestpfalz (ZAS) entsorgt.

Ab 2020 werden alle Restabfälle der ZAK von der GML entsorgt. Die gute Zusammenarbeit mit dem ZAS in Pirmasens soll jedoch fortgesetzt werden. Im Gegenzug werden die gesamten Bioabfälle der GML-Gesellschafterkommunen (ca. 38.000 Tonnen/Jahr), zusammen mit den Bioabfällen der ZAK (ca. 15.000 Tonnen/Jahr) zukünftig im Abfallwirtschaftszentrum Kaiserslautern-Mehlingen der ZAK stofflich und energetisch verwertet. Aus den Bioabfällen wird dort Biogas erzeugt, das gemeinsam mit den holzigen Stoffen im vorhandenen Biomassekraftwerk der ZAK verstromt wird.

Zusätzlich werden etwa 30.000 Tonnen/Jahr Qualitätskompost produziert, der weiterhin in der Landwirtschaft und im Weinbau eingesetzt wird.

INFO Weitere Informationen zur ZAK im Internet unter www.zak-kl.de
Kontakt: 0631/341170

Stichwort: Zentrale Abfallwirtschaft Kaiserslautern

Die Zentrale Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK) ist eine gemeinsame kommunale Anstalt der Stadt und des Landkreises Kaiserslautern, zuständig für die Behandlung, Verwertung und Beseitigung der Abfälle von über 250.000 Menschen. Die ZAK betreibt eine mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage, ein Biomasseheizkraftwerk, eine Grünabfallbehandlungsanlage, ein Bioabfallkompostwerk, ein Altholzaufbereitungsanlage, eine Behandlungsanlage für biogene

Abfälle, den Wertstoffhof, eine Annahmestelle für Problemabfälle mit Zwischenlager, ein Umwelterlebniszentrum, eine Umladestation, drei Windkraftanlagen, zwei Rapsölblockheizkraftwerke und die Deponie (Deponieabschlussphase). Die zentrale Aufgabe ist die optimale Verwertung von Abfällen unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten. Die ZAK beschäftigt derzeit knapp 100 MitarbeiterInnen und erzielt einen Umsatz von rund 30 Millionen Euro.

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: STANDORTE, ÖFFNUNGSZEITEN UND MEHR ÜBER DIE WERTSTOFFHÖFE

Wohin mit den Abfällen?

Alle Einwohner des Landkreises Bad Dürkheim können auf den Wertstoffhöfen **haushaltsübliche Mengen Abfall kostenlos anliefern**. Kunden sollten die Abfälle in ihrem eigenen Interesse vorsortieren. Auf den Wertstoffhöfen befinden sich für alle Fraktionen Container, in die Abfälle eingefüllt werden können. Den Weisungen des Personals vor Ort ist Folge zu leisten. Auch ist darauf zu achten, dass die Anlieferung bis zum Ende der Öffnungszeiten abgeschlossen ist.

Was wird immer angenommen?

Akkus

Aluminium: reines Alu wie Joghurtdeckel, Alufolien (Frischhaltefolien, von Schokolade usw.), kein Verbundalu.

Autobatterien: nur auslaufsicher!

Batterien: Kleinbatterien für Elektrogeräte.

Bauschutt: kleine Mengen an Mauersteinen, Kies, Fliesen, Mörtel, Dachziegel,... (ohne Kabel und Gipsreste).

CDs/DVDs ohne Hülle.

Dosen: Weißblechdosen, Metalldeckel, Kronkorken, Metallverpackungsbänder, Spraydosen (leer!), alles ohne Inhaltsreste und gesäubert.

Elektronikschrott: Fernseher, Computer, Stereoanlage, Videorekorder, Radio, DVD-Player, Föhn, Rasierapparat, Bohrmaschine usw.

Flachglas: Fensterscheiben, Bilderglas (ohne Rahmen).

Glas: Einwegflaschen und -gläser, Deckel bitte abschrauben, ohne Korken und Kronkorken. Achtung: Es dürfen keine Keramikteile, etwa Tassen zum Altglas!
Holz: Holzmöbel, Holzkisten, Paletten, Holzdielen, Sperrholz- oder Pressspannteile, Fensterrahmen, beschichtetes Holz, Bretter, Holzelemente ohne Metall und Kunststoffteile.

Korken: Flaschenkorken aus Naturkork, keine Plastikkorken.

Kühlgeräte: Kühlschränke, Gefriertruhen, Gefrierschränke.

Küchenfett: Friteusen-, Back- und Grillfette und -öle, Salatöl, keine anderen Fette und Öle, diese gehören in die Schadstoffsammlung.

Leuchstoffröhren: Neonröhren, Energiesparlampen, Quecksilberdampf lampen, keine normalen Glühbirnen (Restmüll).

Papier und Karton: Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Kartonagen.

PU-Schaumdosen

Schrott: Eisen- und Nichteisenmetalle: Badewannen, E-Herde, Waschmaschinen, Öltanks (aufgeschnitten, sauber), Blechregale, Eisenrohre, Draht, ...

Sperrmüll: große, sperrige Abfälle wie Stühle, Tische, Schrankteile, Matratzen (in haushaltsüblichen Mengen), keine Abfälle in Müllsäcken oder sonstige Kleinteile.

Styropor: Reines, sauberes Styropor (Verpackung), kein Styrodur.

Alle folgenden genannten Abfälle, die mit * versehen sind, können auch auf dem Wertstoffhof Friedelsheim (auf dem Gelände der Deponie) kostenpflichtig abgegeben werden.

Was wird NICHT angenommen?

Abfall/Restmüll*: Tapetenreste und Abfälle, die in die graue Tonne passen.

Abfälle aus Entrümpelungen*: Haushaltsauflösungen in großen Mengen, Infos bei den Abfallberatern (Telefon 06322 961-5555).

Altholz aus Außenbereich (imprägniert): z.B. Jägerzaun, Bahnschwellen

Altreifen*: Reifenhandel.

Asbesthaltige Abfälle* und asbestzementhaltige (Eternit-)Platten: Sondermüll.

Erdaushub: Bauschuttrecyclinganlage.

Farben, Lacke (flüssig): Schadstoffsammlung; eingetrocknet: Restmüll.

Feuerlöscher: Fachfirmen (siehe gelbe

Seiten) oder Schadstoffsammlung.

Gipskarton* (kleine Mengen): Restmüll.

Grünschnitt: Grünschnittsammelstelle, Biotonne, Biokompostwerk.

Heraklit*: Restmüll.

Mineralwolle*: Restmüll.

Motoröl: Rücknahmeverpflichtung des Handels bei Neukauf.

Nachtspeicheröfen: Fachfirmen (siehe gelbe Seiten).

Schadstoffhaltige Abfälle (Problem-müll): Schadstoffsammlung.

Styrodur*: Restmüll.

Styroporplatten*: die mit Kleber oder sonstwie verschmutzt sind: Restmüll.

Tapeten- und Tapetenreste* („gebrauchte“/Kunststofftapeten): Restmüll.

Teppichbodenreste*: Restmüll.

Verpackungen, verschmutzt*: Restmüll.

INFO Weitere Auskünfte: Abfallberater Bernhard Hohenbrink, Telefon: 06322/961-5524 oder -5555



Wertstoffhof an der B 37 (Nähe Friedelsheim), mit angeschlossener Deponie, Mo-Fr 8.30-12, 12.30-16 Uhr, Sa 8.30-12 Uhr. Er nimmt eine Sonderstellung ein. Da hier die Möglichkeit besteht die Abfälle zu wiegen, können größere als haushaltsübliche Mengen angeliefert werden. Auch werden mehr Wertstoffsorten angenommen als auf anderen Wertstoffhöfen. Gegen Gebühr können auch Anlieferer aus angrenzenden Kreisen den Service nutzen.



Wertstoffhof Grünstadt: auf dem Gelände der Firma Wagner, Carl-Zeiss-Str. 16-18, Mo-Do 9-12, 14-17, Fr 14-18 Uhr



Wertstoffhof Haßloch: Weißdornweg (Nähe Rennbahn), Di/Fr 15-18 Uhr, Sa 9-12 Uhr.



Wertstoffhof Esthal: Nähe Kloster (nur Sperrmüll, Holz, Bauschutt, Schrott, Grünschnitt), ganzjährig: Sa 10-13 Uhr, März-Oktober Mi 13.30-16.30 Uhr.



Vorsortieren empfiehlt sich: Auf den Wertstoffhöfen – wie hier in Grünstadt – stehen für alle Abfallfraktionen getrennte Container bereit. Mitarbeiter vor Ort achten auf die korrekte Befüllung.

Sonderstellung: Friedelsheim

Der Wertstoffhof in Friedelsheim nimmt eine Sonderstellung unter den Wertstoffhöfen ein: Hier werden sowohl mengenmäßig mehr Abfälle gegen Gebühr entgegengenommen als auch mehr verschiedene Abfallsorten. Auch können den Service gegen Gebühr Kunden aus den umliegenden Landkreisen nutzen.

Die wichtigsten Regeln: Bei Betreten/Befahren des Grundstücks bitte unbedingt an der Waage anmelden! Alle Abfälle müssen vorsortiert sein. Sortierung vor Ort ist nicht möglich. Den Anweisungen des Personals ist Folge zu leisten. Es ist darauf zu achten, dass die Anlieferung bis zum Ende der Öffnungszeiten abgeschlossen sein muss.

Was wird gegen Gebühr angenommen?

- Hausmüll
- Sperrmüll
- Gewerbemüll
- Asbestzement
- Abfälle aus Entrümpelungen und Umbaumaßnahmen
- Altreifen (auch mit Felgen)
- Bauholz (große Mengen)
- Unreiner Bauschutt (große Mengen)
- Mineralwolle (Glaswolle, Steinwolle).

Was wird NICHT angenommen?

- Schadstoffe (Anlieferung in haushaltsüblichen Mengen kostenlos bei Schadstoffsammlung)
- Altkleider, Altschuhe (Bitte in die Altkleidersammlung!)
- Kfz-Teile (mit Ausnahme von Reifen und Felgen)

Grünbrücke über die Autobahn bei Wachenheim



Mit großem Interesse verfolgte die Bevölkerung der Gemeinde Wattenheim die offizielle Einweihung der Grünbrücke über die Autobahn A 6. Zur Eröffnung war Innenminister Roger Lewentz aus Mainz gekommen, der die Maßnahme als gelungen und wichtig für den Schutz der Tiere am nördlichen Rand des Pfälzerwalds einstufte.

Wattenheims Ortsbürgermeister Ernst Albert Kraft stufte das Bauwerk als Verbindung der Tierwelt zwischen Donnersberg und Leiningerland ein, Bürgermeister Karl Meister (VG Hettenleidelheim) wünschte sich, dass die Tiere (eine Kamera überwacht den Übergang) diese Brücke möglichst ungestört nutzen können.



So sehen Sieger aus: Die Mannschaft der Verbandsgemeinde Hettenleidelheim.

BAD DÜRKHEIM: HETTENLEIDELHEIM GEWINNT FUSSBALLTURNIER

Erneut Pokalsieg

Die Mannschaft der Verbandsgemeindeverwaltung (VG) Hettenleidelheim hat den Wanderpokal von Landrätin Sabine Röhl beim 29. Erwin-Flockerzi-Behördenfußballturnier in der Sporthalle der Carl-Orff-Realschule Bad Dürkheim gewonnen – und das schon zum vierten Male.

Nach spannenden und fairen Spielen in Vor- und Zwischenrunde standen sich die Mannschaften der VG Hettenleidelheim und der VG Maxdorf im Endspiel gegenüber. Die Männer aus dem Leiningerland gewannen mit 1:0 knapp.

Den 3. Platz belegte die Sportgruppe der Stadtverwaltung Grünstadt mit einem klaren 2:0-Sieg über die Vertretung des Bahnhofs Neustadt.

Mit zwei Mannschaften waren die „All

Stars“ aus dem Saale-Holzland-Kreis, der thüringischen Partnerregion des Landkreises Bad Dürkheim, angereist. Beide Teams hatten den Einzug ins Viertelfinale geschafft. Die Torjägerkanone sicherte sich mit zwölf Treffern Andreas Bender („Guerilla“ VG Maxdorf).

Erster Kreisbeigeordneter Erhard Freunsch mit überreichte die Pokale an die Siegerteams sowie den Torschützenkönig und dankte den beteiligten 14 Mannschaften für spannende und faire Spiele, die auch hervorragende Schiedsrichter hatten. Freunsch dankte für die gute Organisation dem Sportreferat im Kreishaus unter der Leitung von Roland Werner. Ein besonderer Dank galt auch dem Personalrat der Kreisverwaltung, der die Bewirtung in der Realschul-Sporthalle übernommen hatte.

GRÜNSTADT/LAUMERSHEIM

Schulsekretärin

Als „sehr freundlich“ und eine Mitarbeiterin, die auch in schwierigen Situationen „nie ausgerastet ist“ bezeichnet Oberstudiendirektorin Barbara Knopp ihre langjährige Schulsekretärin am Leininger Gymnasium in Grünstadt, Martina Schneck (59, Bild). Nach 17 Jahren in der Schule wurde sie jetzt vom Ersten Kreisbeigeordneten Erhard Freunsch mit einer Dankurkunde in die Altersteilzeit verabschiedet.



Gemeinsam mit der Schulleiterin hat sie ihren Dienst angetreten, erinnerten sich in der Feierstunde beide Damen. Sie habe sich sehr um Schülerinnen und Schüler gekümmert und auch immer Zeit für ein „kleines Schwätzchen“ mit den Kindern gefunden, so Knopp. Hervorgehoben wurde, dass die in Magdeburg geborene Martina Schneck Stenografie konnte. Ihr Schwerpunkt im Sekretariat war die Verwaltung des Büromaterials; später in der Schulbibliothek.

Martina Schneck lebt mit Ehemann in Laumersheim (VG Grünstadt-Land). Ihr Berufsleben begann mit der „Handelslehranstalt“ und der Ausbildung zur Verwaltungsangestellten bei der Stadt Mannheim (Zulassungsstelle und Sekretariat für Recht und Sicherheit). Die Familie baute in Laumersheim und so suchte sie sich einen näher gelegenen Arbeitsplatz, den sie 1991 in der VG-Verwaltung Grünstadt-Land und ab 1994 im Leininger Gymnasium fand.

DEIDESHEIM/MECKENHEIM

Stütze der Schulen

Er hat den Schülern in Deidesheim oft „den Weg geebnet“ – vor allem im Winter beim Schneeräumen. Nun ist Reiner Hauck (63, Meckenheim) als Hausmeister an der Realschule plus beziehungsweise IGS Deidesheim/Wachenheim in Ruhestand gegangen. Da die beiden Schulen seit gut einem Jahr in die Trägerschaft des Landkreises Bad Dürkheim gehören, leitete Regierungsdirektor Achim Martin im Kreishaus die kleine Feierstunde im Beisein der Schulvertreter Jürgen Kern und Oliver Großhans.



Er sei eine Stütze und das Rückgrat der Schulen gewesen, blickte Personalchefin Elke Thomas zurück. „Mir wurde nichts geschenkt“, erinnert sich Hauck, der über 40 Jahre im Öffentlichen Dienst bei der Gemeinde Deidesheim, der Verbandsgemeinde Deidesheim und zuletzt bei der Kreisverwaltung Bad Dürkheim war. Geboren 1948 in Ludwigshafen wohnt er mit Ehefrau in Meckenheim und will sich im Ruhestand viel den Zwillingen seiner Tochter widmen. Nach der Volksschule in Meckenheim lernte er Metzger und arbeitete auch fünf Jahre in diesem Beruf, den er aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Er kam als Arbeiter zur Gemeinde Meckenheim, wurde 1975 von der VG Deidesheim übernommen für den Bauhof. Schon in dieser Zeit war er als Vertretung in den Schulen eingesetzt und wurde 2001 Hausmeister an der Grundschule Deidesheim, ab 2004 an der Regionalen Schule/Grundschule sowie ab 2011 an der Realschule plus/IGS Deidesheim-Wachenheim.

Naturschutzbeirat im Gebiet Fuchsbach unterwegs



Im Gebiet des Fuchsbachs auf der Gemarkung Weisenheim am Sand informierte sich der Kreisbeirat für Naturschutz über die dort geplanten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. Kreisbeigeordneter Erhard Freunsch und seine Mitarbeiter der Abteilung Bauen und Umwelt informierten über die teilweise problematische Situation in diesem Gebiet mit der Anlage von Streuobstwiesen, der

Bewirtschaftung und der Finanzierung. Nachdem inzwischen vom Land entsprechende Mittel bewilligt sind, wird die Planung im Kreishaus nun in Angriff genommen. Beiratsvorsitzender Dr. Heinz Schlapkohl und die Mitglieder des Gremiums begrüßten, dass sich hier jetzt eine Landschaft entwickeln könne, in der ein Lebensraum für zahlreiche Vogelarten entstehe.

GRÜNSTADT/BADÜRKHEIM/WEISENHEIM A. B.: LAUFTREFFS ZUM WEINSTRASSEN-MARATHON

„Mach mit, wir machen dich fit!“



Die ehrenamtlich engagierten Trainerinnen und Trainer der Lauftreffs 2012 zusammen mit den Organisatoren André Kossmann (Lauf-Design), Michael Dostal (LEO) und Rolf Kley (Kreisverwaltung).

Unter dem Motto „Richtig laufen – richtig fit!“ haben die Organisatoren des Marathons Deutsche Weinstraße für den Lauf 2012 (22. April) gemeinsam mit LEO, dem Freizeitmagazin der „Rheinpfalz“, sowie „Kossmann Lauf-Design“ und Sportvereinen erneut ein Vorbereitungsprogramm mit Lauftreffs initiiert.

Damit sollen, so Organisator Rolf Kley im Kreishaus Bad Dürkheim, interessierte Läuferinnen und Läufer an Marathon und Halbmarathon herangeführt werden. Alle, die sich am liebsten in einer Gruppe bewegen, können daran teilnehmen.

„Sport ist der ideale Ausgleich zum Alltag. Laufen tut gut, laufen hält fit, ganz gleich ob Jung oder Alt, Anfänger oder alter Hase, alle sind willkommen!“, werben die Trainer der TSG Grünstadt, des Laufclubs Bad Dürkheim und der LT Weisenheim am Berg. „Teilnehmer und Teilnehmerinnen brauchen nur eine ordentliche Laufausstattung und ein bis zwei Stunden Zeit. Locker, freiwillig und kostenlos ist der neue Lauftreff.“ Die Teilnahme erfolge allerdings auf eigenes Risiko.

Fachkonferenzen und Vorträge

Neben den Lauftreffs werden auch wieder Fachkonferenzen und Vorträge angeboten. Sie betreffen die Laufausstattung, Ernährungsberatung, Lauftipps und einen unterhaltsamen Abend mit Weinstraßenkrimi und Weinprobe.

Die Diätassistentin und Ernährungsberaterin/DGE Ute Müller spricht am Donnerstag, 26. Januar, um 19 Uhr, in

der Kreisverwaltung Bad Dürkheim.

„Lauf doch einfach!“, rät Hans-Jürgen Eichberger am Donnerstag, 1. März, um 19 Uhr, in der Kreisverwaltung. Der Referent ist Autor des Buches „Lauf doch einfach“ und ehemaliger Leistungssportler (Marathon-Bestzeit 2:19.52, Pfalzrekordler).

Am Donnerstag, 29. März (19 Uhr im Kreishaus) gibt es letzte Tipps vor Marathon beziehungsweise Halbmarathon. Danach liest der Läufer und Krimiautor Markus Guthmann (Battenberg) aus seinem Buch „Mörderischer Marathon“. Dazu gibt es eine Verkostung des aktuellen Marathon-Weins.



Auf die Plätze: Startzone am Haus der Deutschen Weinstraße in Bockenheim.

Trainingsstützpunkte

TSG Grünstadt:

dienstags, 18 Uhr, Rudolf-Harbig-Stadion Grünstadt. Ab Januar 2012 Marathontraining (siehe Internetseite www.tsg-gruenstadt.de/leichtathletik). Ansprechpartner: Harry Brand (E-Mail: harry.brand@gmx.de, Tel.: 06359/960191) und Ute Turznik (E-Mail: ute.turznik@web.de, Tel.: 06359/85570).

Laufclub Bad Dürkheim:

jeweils dienstags und donnerstags, 19 Uhr, an der Salierhalle sowie sonntags um 9.30 Uhr im Stadion Trift. Aktuelle Infos: www.laufclub.de; Ansprechpartner: Rainer Hauer (E-Mail: rainerhauer@layoutunddruck-hauer.de; Tel.: 06353/9592266) und Gerd Hammel (E-Mail: ham-meg24@t-online.de).

LT Weisenheim/Berg:

dienstags und donnerstags um 18.30 Uhr sowie sonntags, 9.30 Uhr, am Parkplatz vor der Realschule plus. Aktuelle Infos: www.lt-wab.de; Ansprechpartner: Gabi & Peter Gründling (Telefon: 06353/914406 und 06353/91389 (tagsüber). Kontakt über E-Mail: gabigr@lt-wab.de).

REMONDIS®

Containerdienst Wertstoffhof Recycling



REMONDIS GmbH
Saarburger Str. 33
67071 Ludwigshafen
Tel.: 0621 / 595 02 70
Fax: 0621 / 595 02 99

REMONDIS GmbH
In den Seewiesen 11
67480 Edenkoben
Tel.: 06323 / 805 200
Fax: 06323 / 805 299

Internet: www.remondis.de
E-Mail: info@remondis.de

HAMBACHER SCHLOSS: 25 JAHRE HAMBACH-GESELLSCHAFT

Historische Forschung gestärkt

Auf den Tag genau 25 Jahre zuvor, am 2. November 1986, fand im Siebenpfeiffer-Saal des Hambacher Schlosses die erste Mitgliederversammlung der Hambach-Gesellschaft statt (gegründet am 8. Juni 1986).

Als Aufgaben legte der damalige Neustadter Stadtarchivar Claus-Peter Westrich, erster Vorsitzender der Gesellschaft, dar: Die Aufarbeitung der Geschichte der demokratischen Entwicklungen und Traditionen von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart, die weitere Erforschung des Hambacher Festes von 1832 und seines Umfeldes sowie Untersuchungen zu den großen Anliegen von Hambach (Menschen- und Bürgerrechte einschließlich der Gleichberechtigung der Geschlechter, Einheit der Nation, europäische Einigung und Völkerverständigung).

18 Bücher, 95 Veranstaltungen

25 Jahre später trug zum Jubiläum die Vorsitzende Dr. Ute Bahrs die Bilanz vor: Es erschienen 18 Jahrbücher mit 127 Beiträgen von 85 Autorinnen und Auto-

ren. Es gab 95 Veranstaltungen, darunter 55 Vorträge und 13 Podiumsgespräche in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Bad Dürkheim. Kolloquien in Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften, Lesungen und Studienreisen, Ausstellungen sowie 3 symbolische Akte: Präsentation des Schüler-Pokals, Erinnerungsplakette für Ludwig Börne und Präsentation der echten Hambach-Fahne. Eine Arbeitstagung in Innsbruck, bei der fünf Mitglieder als Referenten auftraten, rundet die Bilanz ab.

Dr. Ute Bahrs: „Das ist eine beachtliche Leistung für einen Verein, dessen Mitgliederzahl bei 100 liegt.“ Die Hambach-Gesellschaft will neben der historischen Forschung die politische Bildung wieder stärker in den Fokus nehmen, durch engere Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung. Gleichzeitig sei eine Einbeziehung der Schulen, besonders in und um Neustadt notwendig.

Geschichte der Demokratie

Als Jubiläumsvortrag hörten die Gäste im Schloss Gedanken von Dr. Bernd Braun,

wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg und Kurator der Reichskanzler-Ausstellung, die 2006 auch im dem Schloss zu sehen war. Er stellte Johann Georg August Wirth, den Hambacher Protagonisten, und Joseph Wirth, einen der zwölf Reichskanzler der Weimarer Republik, vor und den „Umgang der Deutschen mit ihren demokratischen Vorbildern“. Über 100 Jahre Erinnerungskultur von Demokratiebestrebungen in Deutschland wurden hier wach, so die Vorsitzende Bahrs.



Stellt auf dem Schloss die demokratischen Vorbilder vor: Dr. Bernd Braun.



Zu Gast in Hambach: Hans-Gerd Siebenpfeiffer, Nachfahr des Hauptredners von 1832.

Zur Sache: „Zuspruch für das Programm



Seit der Wiedereröffnung am 7. November 2008 bis zum 31. Oktober 2011 sind über 385.000 Besucherinnen und Besucher zum Hambacher Schloss gekommen. „Das

Hambacher Schloss ist nach der Restaurierung so populär wie noch nie“, stellt dazu Schlossmanagerin Ulrike Dittrich (Bild) fest. Das Interesse an der Dauerausstellung „Hinauf, hinauf zum Schloss!“ sei im Vergleich zu 2010 sogar gestiegen. Großen Zuspruch finde auch das facettenreiche Veranstaltungsprogramm. Regelmäßig finden politische Diskussionen, Kabarett, klassische Konzerte sowie Kindertheaterstücke in den historischen Räumen des Schlosses statt. Attraktiv ergänzt werde das kulturelle Angebot durch das im April eröffnete „Restaurant 1832“. In den vier Sommermonaten 2011 besuchten

mehr als 23.000 Gäste das Restaurant „mit seinem stilvollen Ambiente, der kreativ geführten Küche sowie dem atemberaubenden Blick von der Panoramaterasse“. Auch Staatssekretär Walter Schumacher ist davon überzeugt, dass die Zahlen die bedeutende Rolle des Hambacher Schlosses als historische Stätte für die Entwicklung der Demokratie unterstreichen. „Die Menschen haben das Hambacher Schloss nicht nur als Wiege der Demokratie in ihr Herz geschlossen. Es ist ein Ort, der es möglich macht, sich zu entspannen, zu genießen und seinen Horizont zu erweitern.“

INFO Das Hambacher Schloss ist täglich (außer 24.12.) von April bis Oktober 10-18 Uhr, im Winter 11-17 Uhr geöffnet, das Restaurant täglich 11-22 Uhr. Info und Veranstaltungstermine: www.hambacher-schloss.de, Tickets: 06321/9597880.



Drei Vorsitzende (v.l.): Dr. Claus-Peter Westrich, Dr. Ute Bahrs und Dr. Hans Schröter (es fehlt Dr. Joachim Kermann).

HAMBACHER SCHLOSS: PFÄLZER LÖWE FÜR HELMUT KOHL

Große Verbundenheit zur pfälzischen Heimat



Ehrung Helmut Kohls: Bezirkstagsvorsitzender Theo Wiedner (rechts) überreicht den Pfälzer Löwen, ein Grußwort sprach Ministerpräsident Kurt Beck (links).

Mit seiner höchsten Auszeichnung, dem Pfälzer Löwen, würdigte der Bezirksverband Pfalz die Verdienste von Dr. Helmut Kohl (81).

„Die Pfalz ist stolz, dass einer ihrer Söhne als Kanzler der deutschen Einheit und Ehrenbürger Europas zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Welt gehört.“ Der Bezirkstagsvorsitzende Theo Wiedner erinnerte auch an das politische Wirken als rheinland-pfälzischer Ministerpräsident (1969 bis 1976) sowie die große Verbundenheit zu seiner pfälzischen Heimat. „Wäre Helmut Kohl nicht Kanzler geworden, hätten die hochrangigen Staatsgäste unsere herrliche Region nicht kennen und oft auch lieben gelernt. Das war Pfalzmarketing, wie es besser nicht sein konnte.“ Auch

Ministerpräsident Kurt Beck hob auf die Pfalzverbundenheit Kohls ab. Die Laudatio hielt der außenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Vorsitzende der Jungen Union Deutschlands, Philipp Mißfelder. Er selbst habe schnell gelernt, wie wichtig dem großen Staatsmann seine Heimat sei, erklärte der 32-Jährige: „Die Pfalz kann stolz auf Sie sein.“ Helmut Kohl dankte Wiedner und nahm den Festakt zum Anlass zum Plädoyer für ein gemeinsames Europa. „Europa ist Heimat, Europa ist Frieden und Freiheit, es gibt keine Alternative zu Europa.“

Der Löwe, eine Bronzeplastik von Gernot Rumpf, wird seit 1984 vergeben. Zu Helmut Kohls Vorgängern zählt auch das Fußball-Idol Fritz Walter.

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: GUTE BETREUUNG FÜR KINDER

Platz drei im Land

Die Zahl der unter Dreijährigen, die in Rheinland-Pfalz eine Kindertageseinrichtung besuchen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut werden, steigt weiter an.

An der Spitze liegt laut Statistischem Landesamt der Landkreis Mainz-Bingen mit einer Quote von 34,3 Prozent. Nach dem Kreis Südwestpfalz kommt gleich der Landkreis Bad Dürkheim mit 30,5 Prozent. Sozial- und Jugenddezernent Claus Potje freut sich: „Unsere Anstrengungen tragen Früchte.“

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes wurden zum 1. März 2011 im Land 21.731 Jungen und Mädchen in Kindertageseinrichtungen betreut, das waren 22,8 Prozent aller unter Dreijäh-

rigen (März 2010 waren es 17.702 = 18,4 Prozent, im Jahre 2006 lediglich 8,8 Prozent).

In öffentlich geförderter Tagespflege wurden 1818 Kinder betreut, das entspricht 1,9 Prozent. Die Betreuungsquote bei den Kindern unter drei Jahren stieg binnen Jahresfrist von 20,1 Prozent auf 24,7 Prozent. Tendenz weiter steigend. Bis 2013 sollen nach den Zielen der Bundesregierung für ein Drittel der Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze zur Verfügung stehen.

In den Landkreisen ist der Anteil der unter Dreijährigen, die in Tageseinrichtungen oder geförderter Tagespflege betreut werden, mit 25,8 Prozent höher als in den kreisfreien Städten (21,5 Prozent).

BAD DÜRKHEIM/GRÜNSTADT: 175 JAHRE SPARKASSE

Aus starken Wurzeln die Zukunft gestalten

Die Sparkasse (Rhein-Haardt) feiert 2012 ihren 175. Geburtstag und will im Jubiläumsjahr die Basis für weiteres Wachstum schaffen.

Dabei gelte es, die Besonderheiten der Sparkasse als eine dem Gemeinwohl verpflichtende, örtlich verwurzelte Universalbank, Stabilitätsfaktor und starker Motor der Region herauszustellen: „Fair. Menschlich. Nah.“ heiße deshalb das Motto, erklärt Direktor Karl Mang.

Für die Väter der Sparkasse stand im Vordergrund, was wir heute „Vorsorge“ nennen, so Mang. Die gesellschaftspolitischen Ziele, die mit der Gründung der ersten Sparkassen verfolgt wurden, waren ideeller und sozialer Natur. Es ging darum, den Bürgern eine Möglichkeit verzinslicher Ersparnis zu geben, damit

sie nicht dem Staatssäckel zur Last fallen. Im Jubiläumsjahr will die Sparkasse den Menschen der Region zeigen, wer sie ist, was sie zu bieten hat. Der anonyme Begriff „Sparkasse Rhein-Haardt“ soll konkretisiert und erlebbar gemacht werden. So stellt die Sparkasse in ihrem Kalender 2012 nicht nur Plätze, sondern auch die einzelnen Orte der verschiedenen Verbandsgemeinden und Städte vor.

Die Sparkasse will sich als Partner der Region profilieren: gemeinwohlorientiert, mit örtlichem Bezug und modernen Finanzdienstleistungen. Dazu zählen unter anderem auch vielseitige Jubiläumsangebote. Das Jubiläum wird daher weniger eine Feierstunde sein, sondern mit zahlreichen Aktivitäten einen bleibenden Beitrag für die gemeinsame Zukunft leisten.



Der Sparkassenkalender zum Jubiläumsjahr

Sparkasse stiftet 18 Autos für Pflegedienste



Die ökumenischen Pflegedienste zwischen Rhein und Haardt dürfen sich über 18 neue Fahrzeuge freuen. Die Sparkasse Rhein-Haardt stiftet die fahrbaren Untersätze für die vielfältige Arbeit in der häuslichen Pflege. Bedacht wurden die Sozialstation Neustadt, die 700 Patienten betreut, die Sozialstation Haßloch-Mittelhaardt mit der Versorgung von 420 Menschen, die

Sozialstation Frankenthal (rund 230 Personen) sowie die Christliche Sozialstation Bad Dürkheim-Freinsheim (270). Für 300 Patienten sind bei der Sozialstation Grünstadt Fahrzeuge angeschafft worden. Der Dank von Sparkassendirektor Karl Mang (mit Dekanin Ulla Hoffmann) galt auch den PS-Sparern, deren Spareifer die Fahrzeugspende erst möglich gemacht habe.

Top - Service



... in allen Versicherungsfragen!

Welches Versicherungsproblem Sie auch haben: Wir lösen es.

Damit Sie, Ihre Familie und Ihr Eigentum wirksam abgesichert sind.

Wir sind für Sie da - wann immer Sie uns brauchen!

VD Bayerische Beamtenkrankenkasse
Versicherungsdienste
ppa GmbH

VER**SICHER**UNGS
KAMMER
BAYERN

Sonnenwendstraße 2
67098 Bad Dürkheim
E-Mail: info@vd-ppa.de

Tel. (0 63 22) 94 58 - 0
Fax (0 63 22) 94 58 - 55

LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: INFORMATIONEN FÜR GASTGEBER

Erfolg dank moderner Werbung

Die Beherbergungsbetriebe der Region wünschen eine bessere Auslastung ihrer Unterkunft.

Egal ob Gastgeber für Privatzimmer, Ferienwohnung, Gästehaus, Pension, Wanderhütte oder Hotel: „Die Möglichkeit zur kurzfristigen Buchbarkeit und pfalzweiten Vermittlung wird immer wichtiger“, so Regina Schmitt vom Tourismusreferat im Kreishaus. „Dieser Service ist mit der Beteiligung am **Reservierungs- und Buchungssystem – deskline 3.0** zu bekommen.“

Was ist zu tun? Bei Interesse nehmen Gastgeber mit der Pfalz.Touristik Kontakt auf und bekommen einen Fragebogen zugesendet. Die Darstellung der Unterkunft mit Kontakt und Daten aus dem Fragebogen und Bildmaterial wird von der Pfalz.Touristik auf verschiedenen Internetseiten **kostenfrei** angeboten.

Der zweite Schritt ist die aktive Zimmervermittlung. Nach Freischaltung der jeweiligen Kontingente (den Zeitraum darf jede Einrichtung selbst vorgeben) kann die Unterkunft von den an „deskline 3.0“ teilnehmenden Touristinformationen aktiv vermittelt werden. Auch können die Betriebe eine eigene Bu-

chungsmaschine für ihre eigene Homepage zur Verfügung gestellt bekommen.

Die Pfalz ist aktiv an der **Social-Media-Welt** beteiligt. Hier kann sich jeder, der sich für die Themen Wandern und Radfahren interessiert, einbringen und Tipps, Empfehlungen oder Erfahrungen zu Touren, besondere Sehenswürdigkeiten usw. in der Pfalz weiter geben.

Zum Thema Wandern:

- Wanderblog www.wanderreporter.de
- Facebook www.facebook.com/Wandern.Deutschland

Zum Thema Radfahren:

- Radblog www.radreporter.de
- Facebook: www.facebook.com/Radfahren.Deutschland
- Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH <http://extranet.rlp-info.de>. Neben Leitfäden für Gastgeber: Social Media im Guideline für Web 2.0



Aktiv in Sachen Pfalzwerbung: Projektmanager „Wandern“ Tobias Kauf und sein Team.

INFO Deutsche Weinstrasse – Mittelhaardt e.V.
www.deutsche-weinstrasse.de
www.facebook.com/DeutscheWeinstrasse
Cordula Christoph
 Tel. 06321/3916921

BUCHUNGSPORTALE

Wichtig: Für bestimmte touristische Internetseiten ist es Voraussetzung, dass sich die Gastgeber an „deskline 3.0“ beteiligen, sonst kann die Unterkunft nicht dargestellt werden. Das sind z. B.: www.pfalz.de, www.pfaelzer-wanderwege.de, www.rlp-info.de. Provisionskosten fallen nur bei tatsächlicher Vermittlung an: 10% bei Vermittlung per e-Mail / Fax (inkl. MwSt.) oder 11% bei Vermittlung per Internet (inkl. MwSt.). Ferienwohnungen haben die Möglichkeit weitere Buchungsportale einzubinden (z.B.: casamunda, bestfowo).

Zur Sache: Die Mandelblüte in der Pfalz

Die Mandelblüte in der Pfalz wird jedes Jahr mit viel Spannung erwartet und ist einzigartig in Deutschland. Deshalb ist sie ein wichtiges Thema, um auch im Frühjahr Gäste an die Deutsche Weinstraße zu locken. Die Touristiker haben jetzt eine spezielle Mandelblüten-Internet- und Facebookseite initiiert, um Wissenswertes zu Veranstaltungsterminen,

Produkten aus der Mandel, Mandelbaumpachten und die Information, wann denn nun die Mandelblüte beginnt, zu vermitteln. Gastgeber im Landkreis Bad Dürkheim sollten dieses außergewöhnliche Thema zur Einbindung auf ihrer Homepage, im Hausprospekt u.ä. nutzen. Info: www.mandelbluete-pfalz.de oder www.facebook.com/mandelbluete.pfalz

PFALZ: NEUES VOM PFÄLZER WEINSTEIG

Mit einem Zertifikat ausgezeichnet

Bei der Wander- und Trekkingmesse „Tour Natur“ in Düsseldorf, wurden die drei Pfälzer Prädikatswanderwege offiziell mit dem Zertifikat „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ des Deutschen Wanderverbandes ausgezeichnet.

Damit wird bescheinigt, dass die Wege wie der Pfälzer Weinsteig (knapp 50 Kilometer durch den Landkreis Bad Dürkheim) vom Verband sorgfältig geprüft und als Prädikatswege eingestuft worden sind. Die Wege werden den Ansprüchen des modernen Wanderers gerecht: Neben der erstklassigen Markierung garantiert die Zertifizierung eine attraktive Wegführung mit herrlichen Aussichtsplätzen und zahlreichen Einkehrmöglichkeiten.

Auch die moderne Technik können Wanderer nutzen: Mit der neuen „App“ (www.wanderwunder.info/) oder neu er-

schienenem Kartenmaterial (unter www.pfalz.de/shop/karte-pfaelzer-weinsteig) lassen sich individuelle Touren planen.

Der Pfälzer Weinsteig ist 153 Kilometer lang. Die Route beginnt am nördlichen Haardtrand in den mittelalterlich engen, malerischen Gassen Neuleiningens und führt über Bad Dürkheim, Neustadt, Annweiler und Bad Bergzabern durch beschauliche Winzerdörfer.

TERMIN-TIPP

Der „Wander-Auftakt 2012“ am Sonntag, 25. März 2012, wird die Vielfalt rund um das Ganzjahresthema Wandern in der Pfalz entlang der Prädikatswege präsentieren. Infos bei den Touristikbüros.

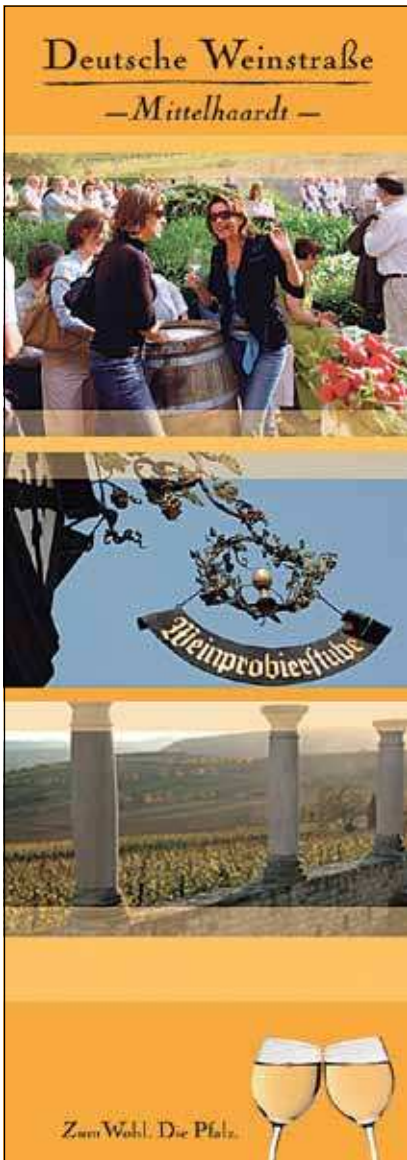
LANDKREIS BAD DÜRKHEIM

Weinfestkalender als „App“



Auch unterwegs können sich Smartphone-Besitzer ein Weinfest ihrer Wahl aussuchen und ganz spontan dem Feiern frönen – obwohl der Weinfestkalender zuhause liegt.

Moderne Zeiten bei der Suche nach Weinfesten: Kommunikation und Information per Smartphone – das liefert die Pfalzwein-Werbung mit einer „App“. Ob nach Datum, Ort/Region oder Stichwort, in der Nähe des aktuellen Standortes, zum aktuellen Datum oder zum jeweils nächsten Wochenende – Nutzer sind immer „App to Date“. Die kostenlose Webapp der Pfalzwein-Werbung auf www.pfalz.de/app.



LANDKREIS BAD DÜRKHEIM: 30. HEIMATJAHRBUCH ERSCHIENEN

„... und es kamen Menschen!“

„Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen.“ – Dieses Zitat des Schweizer Schriftstellers Max Frisch wurde im Jahr 2011 vielfach genutzt. Auch Landrätin Sabine Röhl schreibt es im Vorwort zum neuen, dem 30. Heimatjahrbuch des Landkreises Bad Dürkheim.

Wie vielerorts gedachte man auch im Landkreis Bad Dürkheim (speziell in Grünstadt) des Anwerbevertrags vom Herbst 1961, nach dem die ersten Türken ins Land kamen. „Gastarbeiter“, zuerst Italiener, kamen bereits zehn Jahre früher. Die Redaktion hat sich deshalb des Themas „Migration und Integration“ angenommen.

Das Heimatjahrbuch stellt Mitbürgerinnen und Mitbürger vor, die entweder mit einem Pass ihres Herkunftslandes oder als bereits Eingebürgerte länger oder kürzer unter uns leben.

Rund 8000 Frauen, Männer und Kinder mit fremdem Pass und viel mehr – wie es neuhochdeutsch heißt – mit Migrationshintergrund – leben ständig im Landkreis Bad Dürkheim; und das gerne, wie sie versichern. Sie haben sich integriert, arbeiten oder beschäftigen sich in Ehrenämtern gemeinsam mit Pfälzern. Auch die Kreisverwaltung ist mit einigen Beschäftigten aus diesem Umfeld ein Abbild.

Die Pfalz war schon immer Einwanderungsland – auch was Pflanzen und Tiere betrifft; auch hierauf hat die Redaktion ein Schlaglicht gerichtet.

Zur Sache: Im Kreishaus arbeiten viele Migranten

In der Kreisverwaltung Bad Dürkheim wird nicht nur von Integration der Menschen aus anderen Ländern geredet. Seit vielen Jahren haben Personen aus verschiedenen Erdteilen hier eine Arbeitsstelle gefunden. Im Heimatjahrbuch 2012 werden die meisten in Kurzportraits beschrieben. Ältere und ganz junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden eine multikulturelle Farbe im Stellenplan. Seit Sommer 2011 sind Nurgül Özcan (Bad Dürkheim, Türkei) und Mustafa Hajrizai (Grünstadt, Kosovo) im Kreishaus beschäftigt, sie sind Auszubildende als Verwaltungsfachangestellte. Im Vorzimmer des Ersten Kreisbeigeordneten und für die Pressestelle arbeitet Lucrezia De Buono. Die Familie kommt aus Italien und lebt in



Grünstadt. Von Ostpreußen in die Kurpfalz kam Jolanta Dubina (Bild). Die Polin fand 2006 eine Stelle bei der ARGE Deutsche Weinstraße und kam nach drei Jahren zur

Kreisverwaltung in die Sozialabteilung. Sie kommt von weither: Anna Allmendinger (Jahrgang 1970) aus Kasachstan ist in der Sozialabteilung der Kreisverwaltung für Vollzeitpflege und Adoptionen zuständig. Die Familie wohnte in Frankenthal und Ludwigshafen, ehe sie im Jahr 2000 in Quirnheim im Landkreis Bad Dürkheim ein Häuschen baute. Gleich nach Ende der erfolgreichen Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten erhielt Erkan Güler (türkische Eltern) eine verantwortungsvolle Aufgabe: Er wurde dem Team zugeteilt, das im Kreishaus Bad Dürkheim den Zensus vorbereitete und umsetzte. Ab Frühjahr 2012 wechselt er ins Ausländeramt. Sie als junger Mensch mit Migrationshintergrund gleich in Deutschland zurecht zu finden – selbst wenn man wie Lidija Grujoska in Bad Dürkheim geboren ist (1980) – ist nicht einfach. Sie lebt mit ihrem Mann Svetozar (Friseurmeister in Wachenheim) in der Kreisstadt; wie sie hat er familiäre Wurzeln im ehemals jugoslawischen Makedonien. Seit 1997 ist sie bei der Kreisverwaltung beschäftigt. „Wenn es um die Sicherheit von Menschen geht, gibt es für mich keinen Ermessensspielraum“, erklärt



Widmet sich dem Thema Integration: das neue Heimatjahrbuch.

Der Inhalt dieses 30. Bandes ist also so bunt wie Gesellschaft und Leben im Landkreis.

Daneben gibt es wie gewohnt manch Informatives über „Geschichten und Geschichte“.

INFO Heimatjahrbuch des Landkreises Bad Dürkheim, 30. Jahrgang, im Buchhandel erhältlich für 8 Euro, Verlag EnglramPartner, Haßloch, Siemensstr. 3



Theo Prajtno über seine Aufgabe als Brandschutzbeauftragter der Kreisverwaltung (im Amtsdeutsch: feuerwehrtechnischer Bediensteter). Der 1948 auf Sumatra (Indonesien) Geborene lernte seine spätere Frau Martina schon beim Studium in Kiel kennen, die er 1979 heiratete. Das Paar hat zwei Kinder und lebt in Haßloch.

„Die deutsche Kultur war mir fremd“, erinnert sich Dr. Patrick Dua (Bild) aus Ghana (Jahrgang 1949) und denkt daran, wie er sich 1970 ziemlich überraschend in Köln wiederfand – obwohl er – anglo-orientiert – eigentlich England für sein Studium im Sinn hatte. Da war er auch, aber nur kurz. Nach dem Abitur hatte er in Oxford sein Jura-Studium aufgenommen, doch das Schicksal wollte es wohl anders, schickte ihn letztlich auf einen Arbeitsplatz beim Sozialamt in der Kreisverwaltung. Hier erarbeitete er etwa den ersten Altenplan der Region.

INFO

Neben einem Schwerpunktthema – 2012 Migration und Integration – bringt das Heimatjahrbuch viele Beiträge zum Thema „Geschichte und Geschichten“. Im neuen Buch sei besonders auf die folgenden Beiträge hingewiesen: SPD-Mitbegründer Wilhelm Liebknecht besuchte 1897 das Hambacher Schloss; Die Mennoniten-Gemeinde zu Friedelsheim; Lambrechter Tuchmacher und die Arbeitsbedingungen um 1890; Sinsheimers Großneffe Fred Kolm besucht Freinsheim; Die Landesmutter aus Norwegen; 75 Jahre Winzergenossenschaft Herxheim am Berg; 150 Jahre Stadtwerke Lambrecht; 40 Jahre Verein Burg Spangenberg im Elmsteiner Tal; Der Haßlocher Landfrauenverein wurde 60 Jahre alt; Historischer Rundgang durch die Geschichte von Hertlingshausen; Pierre und Camille Denis, Migranten der Französischen Revolution; Das Heilige Kreuz des Klosters Limburg.



Erzählt Geschichte: Ortsbürgermeister Werner Majunke an der Eckbachquelle.

Beispiele: Aus dem Kreis

Vielfach sind ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger fest integriert in der Pfalz. Einige Beispiele aus dem Heimatjahrbuch:

Konrektorin in der Hauptschule beziehungsweise IGS Grünstadt ist die Griechin Eleni Thimiani. Sie setzt sich überall für ein gutes Zusammenleben der Migrantinnen und Migranten im Landkreis ein, zum Beispiel im Beirat für Migration und Integration. Portugiesen aus Obrigheim und Bad Dürkheim werden vorgestellt, in Frankeneck spielen drei Russen Volleyball – alle drei heißen Alexander. Niederländer wie Ellen Messner-Vogeleang (Kreistagsmitglied) oder Rene Verdaasdonk (Elmstein) engagieren sich in der Kommunalpolitik.

Der spanische Künstler José Berlanga produziert vor allem Stiere in Altleinigen. Die Thailänderin Nurak Kelly ist Masseurin in Friedelsheim. Grundschullehrerin Yasmin Khan aus Bad Dürkheim hat pakistanische Wurzeln. Aus Polen beziehungsweise Irland kommen die Eheleute Joanta und Bryan Hayes in Bad Dürkheim. Renata Rybosova aus der Slowakei fühlt sich in der Kurstadt ebenso heimisch wie Katri aus dem finnischen Karelien in Kallstadt. Schweizer besiedelten die Morsbach im Lambrechter Tal.

GRÜNSTADT: OFFENE JUGENDARBEIT LEININGERLAND E.V. (SERIE, TEIL 4)

Bewegung, Bands und Bildung

Mit der Eröffnung des „Hauses der Jugend“ in den Räumen eines ehemaligen Cafés startete 1980 die Jugendarbeit in Grünstadt.

In Stadt Grünstadt und der Verbandsgemeinde (VG) Grünstadt-Land entstand 1991 ein gemeinsamer Trägerverein „Offene Jugendarbeit Leiningerland e.V.“. Unter dieser Bezeichnung wuchs das soziale Engagement von Stadt und VG. Neben dem, immer noch in den gleichen Räumlichkeiten, erfolgreich betriebenen Jugendhaus in Grünstadt existieren mittlerweile insgesamt sieben Jugendtreffs in den Ortsgemeinden Ebertsheim, Gerolsheim, Kirchheim, Bockenheim, Obrigheim, Dirmstein und Großkarlbach.

Hilfsangebote des Vereins

In Grünstadt selbst wurden über mehrere Jahre hinweg die sozialarbeiterischen Aufgabenschwerpunkte „Aufsuchende Sozialarbeit“ und „Gemeinwesenarbeit“ installiert. Seit Anfang 2010 gibt es auch ein „Schulverweigererprojekt“. Als niedrigschwelliges Angebot soll in Kooperation mit den Schulen potenzieller Schulverweigerung im Vorfeld begegnet werden. Beziehungsarbeit, Beratung, Begleitung und Konfliktbearbeitung stehen dabei im Vordergrund. Durch personelle Präsenz in den Schulen und mittels Workshops wird das Thema Schulverweigerung behandelt und eine Sensibilisierung der Schüler erreicht.

Als weiteres Hilfsangebot für arbeitslose und schwer vermittelbare Jugendliche betreibt der Trägerverein eine „Jugendwerkstatt“ mit dazu gehörigem Sozialkaufhaus. In der Beratungsstelle für „Allein Erziehende und Frauen“ finden Menschen in persönlichen Krisensituationen und bei Trennung/Scheidung seit 1993 Rat, Unterstützung und Hilfe. Im Jugendhaus Grünstadt sind zurzeit zwei



Sieger des integrativen Sportfest in Grünstadt.

hauptamtliche pädagogische Fachkräfte in Teilzeit beschäftigt, unterstützt von verschiedenen Honorarkräften. Deren themenspezifischen Angebote erweitern die breite Palette an Workshops, Kursen und Kreativ-Angeboten.

Die Offene Jugendarbeit hat sich besonders aufgrund der stark veränderten Altersstruktur der Besucher gewandelt. Während in den früheren Jahren Jugendliche und junge Erwachsene das Jugendhaus frequentierten, nutzen heute überwiegend Kinder ab dem Grundschulalter bis etwa 14 Jahre die Angebote des Jugendhauses.

Hausaufgabenbetreuung, „Kindertreff“, KinoKlub, Bastelworkshops, Kochkurse, Computer-AG etc. sind zu den am häufigsten nachgefragten und beliebtesten Angeboten bei den Jungen und Mädchen und zu Arbeitsschwerpunkten geworden.



Mit Pfeil und Bogen gab es im Ferienprogramm Spannendes zu erleben.

Bedingt durch das Durchschnittsalter hat auch der Kontakt zu den Eltern stark zugenommen. Information, Beratung und Erfahrungsaustausch sowie der Bereich „Bildungsarbeit“ sind stärker in den Mittelpunkt gerückt.

Ein reger Austausch zur Ermittlung des besonderen Bedarfs für Grundschüler, sowie zahlreiche Kooperationen finden zwischen dem Jugendhaus und der örtlichen Dekan-Ernst-Grundschule statt. Weitere Angebote im „Offenen Bereich“ sind der regelmäßige „Sporttreff“, sowie geschlechtsspezifische Öffnungszeiten und Veranstaltungen.

Die Gleichaltrigengruppe als Lernfeld zum Erwerb, Üben und Erleben sozialer Kompetenzen steht im Focus des Handelns der Sozialarbeiter im Jugendhaus und erfährt besondere Förderung und Unterstützung. Dies ist eine wichtige und

notwendige Ergänzung des sozialen Umfeldes von Kindern in unserer Zeit.

Stark nachgefragt werden von der örtlichen Musikszene die Proberäume des Jugendhauses, deren unentgeltliche Nutzung die zahlreichen Bands gerne mit regelmäßigen Auftritten „abarbeiten“. Seit Jahren werden die Räumlichkeiten des Jugendhauses außerhalb der regulären Öffnungszeiten von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen und Initiativen genutzt. Seit Jahren konstant sind dies u.a. die LIGA (Leininger Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit) und eine Senioren-Computer-Gruppe. Alle pädagogischen Fachkräfte kooperieren mit den entsprechenden Fachdiensten der Kreisverwaltung Bad Dürkheim und sind über themenspezifische Arbeitskreise und das „Sozialraum-Team-Nord“ eng miteinander verbunden und vernetzt.

Zur Sache: Spielmobil dank Kreis und Sponsoren

Im Jahr 2001 bekam der Trägerverein „Offene Jugendarbeit Leiningerland“ e.V. ein Spielmobil zur Unterstützung der mobilen Arbeit in der VG Grünstadt-Land von der Kreisverwaltung zur Verfügung gestellt. So können auch die Orte der Verbandsgemeinde, die keinen eigenen Treff haben, mit spielpädagogischen Angeboten versorgt werden. Die Resonanz ist groß, wenn das Spielmobil in den angekündigten Ort kommt. Oft sind dann zehn bis 20 Kinder zum Spielen zusammen und staunen, welche Spiele und Geräte da aus dem Fahrzeug heraus gehievt werden. Gern wird auch das „Spielmobil“ von Eltern genutzt, um sich mit anderen Eltern zu treffen, aber auch von Vereinen. Das Spielmobil ist regelmäßig bei größeren Events wie dem Weinstraßenmarathon und dem Kindertag im Einsatz. 2009

wurde das alte Spielmobil (VW Bus) durch eine großzügige Spende der Bürgerstiftung durch ein Neues (Renault Traffic) ersetzt. Dadurch konnte das Spielmobil nun auch viel flexibler in die Freizeitarbeit des Jugendhauses mit eingebunden werden.



Übergabe des Spielmobils: Kreisbeigeordnete Claus Potje und Erhard Freunschdt (re.).

Hintergrund: Spezielle Ferienprogramme

Besonders regen Zuspruch erfahren auch seit Jahren stattfindenden und sich ständig erweiternden Ferienprogramme des Jugendhauses Grünstadt. Diese Ferienaktionswochen orientieren sich besonders stark an den Bedürfnissen und Gegebenheiten berufstätiger und allein erziehender Eltern. Ein umfassendes und spezielles dreiwöchiges Angebot mit erweiterten Betreuungszeiten (7.30-17 Uhr) und einer Versorgung mit Frühstück und Mittagessen erfährt in den Sommerferien besonders großen Zuspruch. Zu den Programmpunkten gehören neben einer Zeltfreizeit zahlreiche sportliche Aktivitäten wie z.B. Hochseilgarten Wander- und Radtouren, Kletterwand, Schwimmbad, Soccer-Park, Inliner-Sicherheitstraining etc. Park- und Museumsbesuche, sowie ein breit gefächertes Spiele-, Bastel- und

Workshopangebot (Trommeln, Kochen, Theater etc.). Besonderes Ziel der pädagogischen Fachkräfte ist eine Organisationsstruktur des Ferienprogramms, die Kindern und Jugendlichen ein Maximum an Freiheiten und Wahlmöglichkeiten lässt. Innerhalb eines flexiblen vorgegebenen Rahmens können sich alle Teilnehmer/innen mit ihren Ideen und Vorschlägen inhaltlich einbringen, Eigeninitiative und Kreativität sind gefragt. Jede/r kann sich aus verschiedenen „Aktionsbausteinen“ sein individuelles Ferienprogramm, den eigenen Neigungen und Interessen entsprechend zusammenstellen. Insgesamt wird die hier beschriebene sommerliche „Ferienaktionsbörse“ täglich von 80-100 Kindern aus Grünstadt und der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land genutzt.



Operationen von Leistenbrüchen, Nabel- und Narbenbrüchen zählen zu den häufigsten Operationen in Deutschland. Dabei sind oft Spezialnetze zur Stabilisierung der Bauchdecke notwendig.

Leistenbruch-, Nabelbruch- und Narbenbruchoperationen im Kreiskrankenhaus Grünstadt

- Implantation von Spezialnetzen
- Minimal-invasive Operationsmethode („Schlüsselloch-Chirurgie“)
- Frühe Belastbarkeit
- Zum Teil als ambulante Operation möglich
- Langjährige Erfahrung und große Routine durch hohe Operationszahlen
- Beste Langzeitergebnisse

Informieren Sie sich in einem persönlichen Gespräch mit unserem Spezialisten, Chefarzt Dr. med. Frank Ehmann, Facharzt für Viszeralchirurgie und Unfallchirurgie/Orthopädie. Terminvereinbarung unter Telefon 06359 809216.

Willkommen in guten Händen

www.krankenhausgruenstadt.de

Kreiskrankenhaus Grünstadt

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de

**Der zuverlässige Lieferant
in Ihrer Nähe**



**BRENNSTOFFE
KOMPOSTIERUNG
CONTAINERDIENST**

WERTSTOFFHOF FÜR DEN LANDKREIS

Öffnungszeiten Wertstoffhof

Montag bis Donnerstag: 9 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr
Freitag: 9 bis 12 Uhr und 13 bis 18 Uhr

Holzpellets

- ▶ 15 kg-Säcke
- ▶ lose Ware per Silo-LKW

Holzbriketts

- ▶ hoher Energiegehalt
- ▶ 10 kg-Pakete

Container

- ▶ für Bauschutt
- ▶ Gartenabfälle
- ▶ Altholz u.v.m.

Blumenerde

Kompost, Rindenmulch

- ▶ verschiedene Körnungen
- ▶ Güte überwacht

Holzhackschnitzel

Wertstoffhof

- ▶ Annahme aller Wertstoffe
- ▶ Bauschutt, Schrott
- ▶ Batterien, Styropor u.v.m.

Tel. 0 63 59 / 92 36 - 0
www.wagner-gruenstadt.de



Hambacher Schloss

- schlichte Eleganz in einzigartigem Ambiente
- Feierlichkeiten
- Hochzeiten
- Tagungen

Restaurant 1832

Ab 11 Uhr verwöhnen wir Sie mit regionaler Landhausküche. Ab 18 Uhr präsentiert unser Küchenmeister Benjamin Paus raffinierte à-la-Carte-Variationen, zubereitet aus marktfrischen, regionalen Produkten. Das Restaurant 1832 – ein Ort, der es möglich macht zu entspannen, zu genießen, seinen Gedanken freien Lauf zu lassen.

Für den Abend empfehlen wir Ihnen einen Tisch zu reservieren.

Ganzjährig geöffnet (außer 24.12.)
Tägliche Öffnungszeiten: 11 bis 22 Uhr
Telefon: 0 63 21 / 959 78 80
restaurant@hambacherschloss.eu

www.hambacher-schloss.de



GELD & AKTUELL

Tipps und Informationen der Sparkasse Rhein-Haardt

Jetzt Riester-Förderung sichern:
Über **51%** sind möglich!
Mit der Sparkassen-RiesterRente.

Private Vorsorge ist ein Muss – für jeden! Die gesetzliche Rente ist bei weitem zu wenig, um den Ruhestand ohne gravierende finanzielle Einschränkungen zu genießen. Die Sparkassen-Altersvorsorge bietet beste Möglichkeiten, diese Lücke zu schließen!



1. Neu: FlexVorsorge Vario – das steuergünstige sichere und flexible Vorsorgekonzept

- Flexible Entnahme- und Zuzahlungsmöglichkeiten*, Aussetzen der Beitragszahlung

Mit der richtigen Strategie zur Sparkassen-Altersvorsorge. Alt werden lohnt sich.

- Rentenbeginn frei wählbar
- Steuerfreie Auszahlung bei schwerer Krankheit
- Lebenslange garantierte Rente
- Garantie und Rendite durch dynamische Wertsicherung
- Steuerfreie Erträge in der Ansparphase
- Niedrige Steuern bei der Auszahlung als Rente oder Kapital

* So bringt z. B. eine Einmalzahlung von 20.000 Euro für eine 45-jährige Person eine einmalige unverbindliche Gesamtkapitalleistung von 59.613,32 Euro zum 65. Lebensjahr. (Berechnungsbeispiel für 45-jährigen Einzahler und voraussichtlichem Rentenbeginn 01.11.2031 mit renditeoptimierter Kapitalanlage. Die Informationen sind nicht abschließend und ohne Gewähr. Eine individuelle Beratung ist notwendig.)

2. Klassische Lebens- oder Rentenversicherung

Noch bis 30.12.2011 kann man sich den aktuellen Garantiezins von **2,25 % p. a. für die Gesamtlaufzeit der Altersvorsorge** sichern. Aufgrund einer gesetzlichen Änderung wird der Garantiezins zum 01.01.2012 von 2,25 % auf 1,75 % abgesenkt.

3. Riester-Förderung

Wohn-Riester

Die eigene Immobilie als beliebteste Form der Altersvorsorge genießt die gleiche Förderung wie der Aufbau einer privaten Riester-Rente.

- Idealer Weg zur Eigenkapitalbildung für den Erwerb/Herstellung der eigenen vier Wände



- Jederzeitige Verwendung für eine Finanzierung
- Langfristig planbare und zinsgünstige Finanzierung

Die Vorteile gegenüber einer ungedforderten Immobilienfinanzierung sind erheblich: Ein Ehepaar mit zwei Kindern kann z. B. **über 38.000 Euro sparen!**

Riester-Rente

Jetzt handeln! Denn ab 01.01.2012 wird die Altersgrenze für die frühestmögliche Auszahlung von Altersvorsorgeverträgen mit staatlicher Förderung von 60 auf 62 Jahre angehoben.

Jubiläums-Veranstaltungen

Die Sparkasse macht sich stark für die Kultur der Region zwischen Rhein und Haardt. Zu Beginn des Jubiläumsjahres 2012 finden folgende Veranstaltungen statt:

- 1. Januar 2012, 19.00 Uhr**
Saalbau, Neustadt/Weinstr.
Jazz an Neujahr mit der Blue note BIG BAND
- 15. Januar 2012, 11.15 Uhr**
Sparkasse in Haßloch
Junge Töne

21. Januar 2012, 19.00 Uhr
Saalbau Neustadt/Weinstr.
Bläserphilharmonie Deutsche Weinstraße

2. Februar 2012, 20.00 Uhr
Bad Dürkheim, Salierhalle
Abba-Revival-Show anlässlich der PS-Auslosung der Sparkasse



Geschenk-Tipp zu Weihnachten: PS-Los.

Weihnachtszeit ist Geschenkezeit. Das PS-Los der Sparkasse im weihnachtlichen Design ist ein attraktives Weihnachtsgeschenk, mit dem man Glück und Gewinnchancen verschenkt. Ein Los kostet 5 Euro (4 Euro Sparbeitrag, 1 Euro Gewinneinsatz). Monatlich kann man bis zu 25.000 Euro sowie einen VW-Golf und bei der jährlichen Zusatzverlosung wertvolle Sachpreise gewinnen.

Hinweis: Die Teilnahme ist ab 18 Jahren möglich. Spielen kann süchtig machen. Informationen zur Spielsucht, Prävention und Behandlung erhalten Sie unter www.bzga.de und bei jeder Sparkasse.



Gemeinsam Zukunft gestalten.
175 Jahre Sparkasse Rhein-Haardt.

175 Jahre
FAIR.
MENSCHLICH.
NAH.

Sparkasse
Rhein-Haardt

2012 blickt unsere Sparkasse auf 175 Jahre Einsatz für die Region und ihre Menschen zurück. Für uns ist das Jubiläum Anlass, nach vorne zu schauen. Als modernes Dienstleistungsunternehmen wollen wir im Bewusstsein der Tradition gemeinsam mit Ihnen die Zukunft gestalten. Entsprechend unserer Leitmaxime "Fair, Menschlich, Nah" werden wir, die über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, uns auch weiterhin für die Wirtschaftsregion von Albsheim bis Weidenthal und die finanziellen Belange der gesamten Bevölkerung einsetzen.

www.sparkasse-rhein-haardt.de